

Stiftung: Größere Spielräume für Profilbildung

Kabinett hat am 17. Dezember 2002 entschieden: Universität Göttingen wird zum 1. Januar 2003 in die Trägerschaft einer Stiftung überführt

(red.) Das Kabinett der niedersächsischen Landesregierung hat am 17. Dezember 2002 beschlossen, die Universität Göttingen sowie vier weitere Hochschulen des Landes - die Universitäten Hildesheim und Lüneburg, die Fachhochschule Osnabrück und die Tierärztliche Hochschule Hannover - zum 1. Januar 2003 in die Trägerschaft von Stiftungen des öffentlichen Rechts zu überführen. Der niedersächsische Wissenschaftsminister Thomas Oppermann erklärte dazu: „Mit seiner Entscheidung hat das Kabinett den Startschuss für ein in der Geschichte der Bundesrepublik einmaliges Reformprojekt gegeben. Wir entstaatlichen die Stiftungshochschulen, ohne sie zu privatisieren.“ Der Göttinger Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern sprach von einem „Aufbruch zu mehr Autonomie und Eigenverantwortung. Wir erhalten damit die notwendigen Spielräume für eine noch stärkere Profilierung unserer Universität im nationalen und vor allem auch internationalen Wettbewerb.“

Der Antrag auf Überführung in die Trägerschaft einer Stiftung war beim Land gestellt worden, nachdem sich der Senat der Universität Göttingen in seiner Sitzung am 16. Oktober 2002 nahezu einstimmig für diesen Weg ausgesprochen hatte. Zwölf der 13 Senatsmitglieder votierten bei einer Gegenstimme für die Wahrnehmung der im Nie-

dersächsischen Hochschulgesetz (NHG) verankerten Stiftungsoption. Bestätigt wurde diese Entscheidung - bei zwei Gegenstimmen und einer Enthaltung - in einer weiteren Senatsitzung am 11. Dezember 2002, nachdem die Ver-



handlungen mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur abgeschlossen werden konnten.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Ministerium bezeichnete der Präsident als „gute Basis für eine erfolgreiche Arbeit der Stiftung“. Nach Angaben von Prof. Kern soll das Volumen der finanziellen Zuwendungen an die Stiftungshochschulen im Haushaltsjahr 2003 im geplanten Umfang erhalten bleiben. Das habe der niedersächsische Ministerpräsident Sigmar Gabriel in einem Schreiben an die Uni-Leitung versichert. In dem Brief Ga-

Sieht in der Stiftung die Chance für die Georgia Augusta, sich im Wettbewerb stärker zu profilieren: Uni-Präsident Prof. Kern (Foto: Marc-Oliver Schulz)

brüels vom Dezember dieses Jahres heißt es wörtlich: „Die Errichtung von Stiftungshochschulen ist ein Projekt, das ich auch persönlich nachdrücklich unterstützt habe.“ Der Ministerpräsident dankte zugleich den Senatoren der Universität Göttingen für ihr „Engagement bei diesen langwierigen und manchmal schwierigen Verhandlungen“.

Mit der Überführung in die Trägerschaft einer Stiftung wird die Universität Eigentümer der von ihr genutzten Grundstücke und Gebäude sowie Arbeitgeber der Beschäftigten. Die staatliche Verantwortung für die Finanzierung der Hochschule bleibt jedoch erhalten. Die Kontrollbefugnisse des niedersächsischen Wissenschaftsministeriums gegenüber der Universität übernimmt ein Stiftungsrat, der mit dem neuen Senat im Laufe des kommenden Jahres instal-

liert werden soll. Prof. Kern: „Wir sind überzeugt davon, dass es gelingen wird, herausragende Persönlichkeiten für diese sicher nicht einfache, aber zukunftsweisende Aufgabe zu gewinnen. Die ungeborene Anziehungskraft unserer Universität wird dabei hilfreich sein.“

Getrag hat inzwischen der durch einen Senatsbeschluss initiierte „Runde Tisch“ von Hochschulleitung, Vorstand des Klinikums, beiden Personalräten und den an der Universität vertretenen Gewerkschaften. Bei diesem ersten Treffen am 19. Dezember 2002 standen Fragen der Besitzstandswahrung für die Beschäftigten im Vordergrund. Bereits im Vorfeld der Stiftungsentscheidung habe man gemeinsam die „Hausaufgaben gemacht“, stellten Personalratsvertreter und Universitätsleitung übereinstimmend fest. ◀

Fördermittel in Höhe von 9,1 Millionen Euro

Niedersächsisches Vorab: Kuratorium der VolkswagenStiftung entscheidet über Förderung für das Jahr 2003

(red.) Die Universität Göttingen erhält aus dem Niedersächsischen Vorab für das Jahr 2003 Fördermittel im Umfang von rund 9,1 Millionen Euro. Das hat das Kuratorium der VolkswagenStiftung (Hannover) in seiner Sitzung Ende November 2002 beschlossen. Gefördert werden damit das Göttinger Zentrum für Biodiversitätsforschung und Ökologie, das European Neuroscience Institute Göttingen, die Prionen-Forschung, ein Verbundprojekt in der Neurologie und Psychiatrie sowie Forschungsarbeiten in der Kinderheilkunde. Weitere Mittel fließen in die Biowissenschaften, die Chemie, die Geowissenschaften und die Soziologie. Finanzielle Förderung erhalten ein Sonderforschungsbereich sowie drei Wissenschaftlerkooperationen mit Israel.

Knapp 3,13 Millionen Euro erhält das European Neuroscience Institute (ENI-G) - ein interdisziplinäres Kooperationsprojekt der Universität und des Bereichs Humanmedizin sowie der Max-Planck-Institute für experimentelle Medizin und für biophysikalische Chemie. Gegenwärtig wird für das ENI-G ein neues Laborgebäude im Nordbereich der Universität errichtet. Im Institut werden die molekularen und zellulären Grundlagen von Hirnfunktionen und ihrer Störungen erforscht.

Mit einer Summe von zwei Millionen Euro gehört das Anfang 2001 gegründete Göttinger Zentrum für Biodiversitätsforschung und Ökologie zu den geförderten Einrichtungen. An dem Zentrum sind die vier Fakultäten Biologie, Agrarwissenschaften, Forstwissenschaften und Geowissenschaften sowie das Primatenzentrum beteiligt. 17 Forschergruppen untersuchen die Entwicklung der Biodiversität und deren Funktion in Ökosystemen sowie die Möglichkeiten eines nachhaltigen Managements dieser Vielfalt.

Ein mit knapp 440.000 Euro gefördertes Verbundprojekt klinischer Forschung, das der Bereich Humanmedizin in Zusammenarbeit mit der Max-Planck-Gesellschaft durchführt, befasst sich mit dem Einsatz der Magnetresonanztomografie und Spektroskopie auf dem Gebiet der Neurologie und Psychiatrie. Aufgabe des Vorhabens ist es,

neuartige Verfahren zur strukturellen, metabolischen und funktionellen Bildgebung des Gehirns für die Untersuchung neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen zu optimieren.

Darüber hinaus erhält das Zentrum Kinderheilkunde für die Einrichtung des bundesweit einmaligen Forschungsschwerpunktes Entwicklungsbiologie pädiatrischer Krankheiten rund 315.000 Euro. Zur Verbesserung der Forschungsbedingungen wird aus diesen Geldern unter anderem die Beschaffung verschiedener Geräte finanziert.

Rund 332.000 Euro hat die VolkswagenStiftung aus dem Niedersächsischen Vorab für die Abteilung Neuro-pathologie im Bereich Humanmedizin bewilligt. Neben der TSE-Koordinierungsstelle, die die niedersächsischen Forschungsarbeiten zur Transmissiblen Spongiformen Enzephalopathie (TSE) koordiniert, ist hier auch eine eigene Forschergruppe angesiedelt. Gefördert werden zwei Vorhaben, die sich unter anderem mit Mechanismen der Aufnahme und Ausbreitung der Prion-Krankheit im Körper befassen. Knapp 54.000 Euro fließen außerdem in die BSE-Forschung am Tierärztlichen Institut.

Auf dem Gebiet der Biowissenschaften wird die Einrichtung des Transkriptomanalyselabors am Zentrum Biochemie und Molekulare Zellbiologie des Bereichs Humanmedizin gefördert. Für dieses Projekt gehen gut

318.000 Euro an die Abteilung Biochemie II. Die ebenfalls im Zentrum angesiedelte Abteilung Entwicklungs-biochemie erhält für die Verbesserung ihrer Forschungsinfrastruktur knapp 92.000 Euro. Rund 293.000 Euro wurden für die Strukturelle Biologie an der Biologischen Fakultät bewilligt. Die Gelder sind für den weiteren Aufbau der Abteilung und die Ausstattung der gleichnamigen Professur vorgesehen, die am Institut für Mikrobiologie und Genetik angesiedelt sind. Das Institut selbst erhält knapp 694.000

Euro vorgesehen, die in das Institut für Organische Chemie fließen werden. Weitere Fördergelder in Höhe von rund 26.000 Euro wurden für den Sonderforschungsbereich 552 „Stabilität von Randzonen tropischer Regenwälder in Indonesien“ bewilligt.

Die drei Göttinger Kooperationen mit Wissenschaftlern in Israel, die aus dem Niedersächsischen Vorab gefördert werden, sind in der Abteilung Entwicklungsbiologie (rund 108.000 Euro), am III. Physikalischen Institut (rund 73.000 Euro) und am Institut für Mi-



Naturwissenschaftliche Forschung in Göttingen (Foto: Marc-Oliver Schulz)

Euro für die Schaffung verbesserter Forschungsbedingungen.

Knapp 371.000 Euro gehen an die Abteilung Kristallographie am Geowissenschaftlichen Zentrum. Die Mittel sollen unter anderem für die Beschaffung von Geräten verwendet werden. Ebenfalls für die Verbesserung der Forschungsinfrastruktur sind gut 53.000

Euro) angesiedelt. Das Soziologische Forschungsinstitut hat die Federführung in dem seit 1999 laufenden niedersachsenweiten Forschungsverbund „Technikentwicklung und gesellschaftlicher Strukturwandel am Anfang des 21. Jahrhunderts“, der Fördermittel in Höhe rund 716.000 Euro erhält. ◀

Inhaltsverzeichnis

- 2 Tag der offenen Tür: 10.000 Besucher im Klinikum
- 3 Physik und Rechtswissenschaften: Forschung auf höchstem Niveau
- 4 XLAB - Experimentallabor für Junge Leute e.V. erhält Neubau
- 5 Prof. Dr. Rainer Kree zum Vizepräsidenten gewählt
- 6 Einstein-Briefe an Hilbert auf Göttinger Dachboden gefunden
- 7 Neues Zentrum für empirische Unterrichts- und Schulforschung
- 8 Porträt des Forschers Forster für Völkerkundliche Sammlung
- 9 Dies Academicus 2002: Alte Universität - auf neuen Wegen
- 10 Chemie: Förderung von Frauen in den Naturwissenschaften
- 11 Online-Weiterbildungsstudiengang Master of Science in Information
- 12 Jubiläumfeier in Göttingen: 15 Jahre ERASMUS-Programm
- 14 Namen und Nachrichten: Juniorprofessuren, Habilitationen
- 15 Uni privat: Der mit dem grünen Daumen
- 16 Namen und Nachrichten: Rufannahmen, Ruferteilungen

10.000 Besucher im Uniklinikum

Tag der offenen Tür: Veranstaltung zum Jubiläum - Über 60 Einrichtungen stellten sich der Öffentlichkeit vor

(ukg) Den ersten Advent nutzten viele Göttinger Bürgerinnen und Bürger nicht nur zum Kaffeetrinken in besinnlicher Runde zu Hause, sondern auch zu einem Besuch des Universitätsklinikums. Mit einem „Tag der offenen Tür“ feierte der Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen den Abschluss eines besonderen Jubiläums: 25 Jahre Klinikum an der Robert-Koch-Straße 40. Von morgens zehn Uhr bis zum Nachmittag um 17 Uhr drängten sich am 1. Dezember 2002 die Besucher im Erdgeschoss des Gebäudes. Über 10.000 Menschen interessierten sich für Vorführungen und Info-Stände rund um die Medizin sowie Unterhaltung, Spiel und Spaß für Groß und Klein.

Das Programmheft war prall gefüllt mit Angeboten von über 60 Abteilungen und Einrichtungen des Klinikums. Um den notwendigen Ablauf des Krankenhausbetriebes auch am Wochenende nicht zu stören, gab es zentral organisierte Führungen. Die Nachfrage bei „Themen“ wie Zentralküche oder Notfall-Operationssaal war so groß, dass zusätzliche Rundgänge improvisiert werden mussten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort hatten sich zum Teil ungewöhnliche Demonstrationen einfallen lassen, um interessierten Laien Einblicke in die vielfältigen Arbeitsberei-

che des Klinikums zu bieten. So zeigten sie in der Frauenklinik, wie ein gebündelter Laserstrahl mühelos einen Apfel zertrennen oder einer Orange ein Gesicht auf die Schale „malen“ kann. In

führt wurden auch Patientensimulationen, die in der Lehre und Ärzteausbildung eingesetzt werden, und in der Physiotherapie konnten Erwachsene und Kinder ihre Geschicklichkeit auf

lung des Herzinfarktes“ oder zum Thema „Multiple Sklerose“ angeboten.

Neben der Medizin lockte im Foyer des Klinikums ein Unterhaltungsprogramm große und kleine Besucher: ein Mitmachzirkus im Eingangsbereich, Geschicklichkeitsspiele an einem großen Wasserbassin, Zauberei und Jonglier-einlagen mit einem Clown in der Osthalle. Dazu gab es Rock- und Pop-Musik aus den siebziger und achtziger Jahren - live gespielt von der „Hit Radio Show“. Mit dabei waren auch die regionalen Kabarettgroßen Glenn Walbaum und Peter Grande als Heinrich Eikemeier und Fritze Brinkmann.

Als besonderes Highlight erwies sich die Teddy- und Puppenklinik. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinderheilkunde, vom Abteilungsleiter bis zur Pflegekraft, kümmerten sich liebevoll und einfühlsam um die zahlreichen kranken Bären, Puppen und Schmuse- und Kuscheltiere, die die Kinder zur Behandlung mitgebracht hatten.

In der Haupthalle stellten sich an verschiedenen Info-Ständen eine Vielzahl klinikeigener Einrichtungen der Öffentlichkeit vor - von der Abteilung Bakteriologie über das Tumorzentrum bis hin zur Gebäudetechnik. Dazu wurden sogar eigens ein Transport-Container und Teile der Telefloranlage aus der Unterwelt der Versorgungsgänge als Modelle aufgebaut. Großer Andrang



Im Notfall-OP erklären Mediziner das Operationsbesteck (Fotos: Stefan Weller)

der Zahnklinik durften Besucher ab 14 Jahren an „Phantomköpfen“ selbst einmal in den Zähnen bohren. Vorge-

einem Rollstuhl-Parcours unter Beweis stellen. In einigen Hörsälen wurden Vorträge zur „Erkennung und Behand-

25 Jahre

(ukg) Aus Anlass des Jubiläums „25 Jahre Klinikum an der Robert-Koch-Straße 40“ hatte der Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen am 29. November 2002 zu einem Festakt eingeladen. Einer der Festredner war der niedersächsische Wissenschaftsminister Thomas Oppermann. ◀

herrschte auch bei der Feuerwehr, dem Rettungs-Hubschrauber und - in der Pathologie. Besucher „klettern“ bis auf das Dach in das Innere der schwarzen Klimatürme oder tief in den Keller zu den Versorgungseinrichtungen. ◀



Ob ja, das Kuscheltier ist krank - zum Glück kann die Teddyklinik helfen

Unsortfältiger Umgang mit Daten

Nierenkrebsstudie: Erstautor in der Kritik – fahrlässige Hinnahme von Unkorrektheiten

(red.) Die in der Fachzeitschrift „Nature Medicine“ von Göttinger, Tübinger und Berliner Medizinern veröffentlichte Publikation zur Vakzintherapie bei Nierenzellkarzinomen entspricht nicht den Anforderungen guter wissenschaftlicher Praxis. Zu diesem Ergebnis kommt das vom Präsidenten der Universität Göttingen im Herbst vergangenen Jahres mit der Untersuchung des Falls beauftragte Ombudsgremium der Hochschule, das in seiner Arbeit von vier renommierten externen Gutachtern unterstützt wurde. Das Verhalten des Erstautors der im Jahr 2000 veröffentlichten Nierenkrebsstudie wertet das Gremium in seinem am 11. November 2002 vorgelegten Abschlussbericht als wissenschaftliches Fehlverhalten. Der Erstautor sei bei der Erstellung der Manuskripte für die Publikation „derart unsorgfältig mit Daten umgegangen, dass er den Bereich mangelnder Sorgfalt verlassen und den Bereich mindestens grob fahrlässiger Hinnahme von Unkorrektheiten betreten“ habe. Für keinen der übrigen 14 Autoren hat das vom Senat der Universität gewählte Gremium wissenschaftliches Fehlverhalten - gemessen am Kriterium der groben Fahrlässigkeit - festgestellt.

Gleichzeitig betonte das Ombudsgremium, dass keinerlei Anhaltspunkte dafür gefunden wurden, dass Patienten durch die Therapie mit dem Impfstoff, der durch eine Verschmelzung von lebenden Tumorzellen des jeweiligen Nierenkrebspatienten mit im Labor kultivierten Dendritischen Zellen hergestellt wurde, in unvermeidbarer Weise belastet oder geschädigt wurden. „Das Ombuds-

gremium würde es sehr bedauern“, heißt es in dem Bericht, „sollte ein möglicherweise zukunftsweisendes und erfolgversprechendes, tierexperimentell bei anderen Tumoren gut untermauertes Konzept für ein Verfahren zur Behandlung einer sonst weitgehend therapieresistenten schweren Erkrankung wegen mangelnder Sorgfalt bei der Wiedergabe der Ergebnisse und der Abfassung der Publikation beschädigt worden sein oder werden.“ Das Gremium empfiehlt den Autoren, „Nature Medicine“ über die Mängel der Publikation zu informieren.

Zu diesen vom Ombudsgremium festgestellten Mängeln zählt neben der unzureichenden Sorgfalt, mit der das Manuskript insbesondere auch hinsichtlich der Therapiefolgen erstellt worden sei, vor allem die Tatsache, dass Patienten nicht entsprechend den in der Publikation selbst definierten Kriterien berücksichtigt wurden. Bei Einhaltung der von den Autoren genannten Einschluss- und Ausschlusskriterien hätten - so das Gremium - lediglich 13, möglicherweise nur zwölf, der 17 Patienten in die Publikation einbezogen werden dürfen. Es ergebe sich jedoch kein Hinweis darauf, dass durch eine gezielte Auswahl der Patienten das Ergebnis positiv beeinflusst werden sollte. Gegen gute wissenschaftliche Praxis verstoße außerdem, dass entgegen den Angaben in der Publikation die Studie der Ethikkommission der Universität nicht vorgelegt worden sei.

Weitere Kritikpunkte betreffen fehlerhafte Primärdaten und fehlende Hinweise auf andere, gleichzeitig angewandte Therapieverfahren, zum Bei-

spiel Strahlentherapien. Außerdem seien die jeweiligen Schritte bei der Herstellung der einzelnen Vakzinen ebenso wie die immunologischen Vakzinierungsergebnisse bei den einzelnen Patienten unzureichend oder nur exemplarisch dokumentiert. Da es sich um klinische Therapieveruche handelte, deren Beurteilung in erster Linie röntgendiagnostisch erfolgte, bleibe es dem Ombudsgremium unverständlich, warum nicht auch ein Röntgendiagnostiker in das Autorenkollektiv aufgenommen wurde, der Verantwortung für die klinische Therapiekontrolle hätte übernehmen müssen.

Dem Erstautor wird überdies fehlende Kommunikation und Abstimmung mit den übrigen Mitautoren vorgeworfen. Das Ombudsgremium: „Es bleibt die über diese Evaluierung hinausweisende allgemeine Frage nach der Verantwortung des einzelnen Mitglieds eines Autorenkollektivs für einen Text, den es unter Umständen gar nicht vollständig überblicken kann, weil er zum Teil außerhalb des engeren Zuständigkeits- und Kompetenzbereiches liegt. Es widerspricht den heutigen Publikationsgepflogenheiten der meisten Zeitschriften, hätte aber Klarheit geschaffen, wenn an Stelle von ‚we have (...)‘ jeweils der Name des Autors genannt worden wäre, der bestimmte Beiträge tatsächlich geleistet hat, oder wenn dies unter Material und Methoden erläutert worden wäre.“ Abschließend heißt es, das Ombudsgremium halte den Grundsatz für wichtig, dass jedem Mitglied eines Autorenkollektivs die Möglichkeit eingeräumt werde, sich bis zum Erscheinen der Publikation von dessen wissenschaftlichem Standard zu überzeugen. ◀

Fachbeitrag ergänzen

Medizin-Ombudsgremium: „Mangelhafte Datenlage“

(red.) Der in einem kurzen Beitrag in einer Fachzeitschrift und mit einem Poster im Rahmen einer Tagung im Jahr 2001 veröffentlichte klinische Heilerfolg an einem Neurodermitis-Patienten des Göttinger Universitätsklinikums mit Hilfe einer so genannten „Blutreinigungssäule“ (Apherese) ist in diesen beiden Publikationen unzureichend dokumentiert worden; die mangelhafte Datenlage lässt eine eindeutige Bewertung des Behandlungserfolges nicht zu. Zu diesem Ergebnis kommt das Ombudsgremium der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen in einem Anfang Oktober 2002 abgeschlossenen Verfahren zur Prüfung möglichen wissenschaftlichen Fehlverhaltens im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Abstracts in einem schweizerischen Journal. Das Ombudsgremium empfiehlt den beteiligten Wissenschaftlern der Nephrologischen Abteilung (Nierenheilkunde) und der Dermatologischen Abteilung des Universitätsklinikums, einen korrigierten und ergänzten Fachbeitrag zu publizieren, um wissenschaftliche Transparenz herzustellen.

In seinem Abschlussbericht sieht das Gremium die Ursache für die unausgewogene Beschreibung des Krankheitsverlaufs in dem kritisierten Abstract vor allem in der mangelnden Kommunikation zwischen dem Autor und der Therapie des Patienten beteiligten unterschiedlichen Ab-

teilungen. Insbesondere dermatologische Parameter seien unzureichend in die Publikation einbezogen worden. Das sei möglicherweise darauf zurückzuführen, dass der Erstautor versäumt habe, den Co-Autoren aus der Dermatologie das Abstract vor der Einreichung vorzulegen. Ebenfalls kritisiert wurde die mangelhafte inhaltliche Abstimmung des auf einem Nephrologiekongress vorgelegten Posters. Das Ombudsgremium wertete jedoch: „Dieses Verhalten wird als nicht bewusst und nicht grob fahrlässig eingeschätzt.“

Zurückgewiesen hat das Ombudsgremium den in diesem Zusammenhang ebenfalls von Göttinger Fachkollegen erhobenen Vorwurf, die Anwendung des Heilverfahrens mit Hilfe einer „Blutreinigungssäule“ sei nicht erstmalig, sondern bereits früher veröffentlicht worden. Derartige Publikationen, die die Anwendung des eingesetzten Verfahrens zur Therapie einer Neurodermitis zum Gegenstand haben, hätten nicht vorgelegt werden können.

Auch der Vorwurf, der Neurodermitis-Patient sei zum Zeitpunkt der Therapie nicht als schwer erkrankt einzuschätzen gewesen, ist nach Ansicht des Gremiums nicht aufrecht zu erhalten. Unabhängig davon, ob zum Zeitpunkt des Beginns der Apheresetherapie im März 2001 ein schwerer Schub der Erkrankung vorgelegen habe, handle es sich hier um einen chronisch schwerkranken Patienten. ◀

Experten loben Forschung

Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen hat Rechtswissenschaften evaluiert

(red.) In der rechtsgeschichtlichen Grundlagenforschung besitzt die Juristische Fakultät der Universität Göttingen „Welttrag“ - das ist eines der Ergebnisse einer Forschungsevaluation der Rechtswissenschaften an den niedersächsischen Hochschulen, die ein Gutachtergremium im Auftrag der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen für die Jahre 1996 bis 2001 durchgeführt hat. Weitere Göttinger Arbeitsbereiche, die die sechs Gutachter in ihrem Bericht ausdrücklich loben, sind der „hochqualifiziert besetzte medizinrechtliche Schwerpunkt“ sowie die Kriminologie, die durch einen erheblichen Praxisbezug und eine umfangreiche Einwerbung von Drittmitteln „beeindruckt“. Eine „singuläre Stellung“ nehme die Juristische Fakultät auch im Bereich des Landwirtschaftsrechts ein.

Nach dem Bericht der Gutachter zeichnen sich die Göttinger Rechtswissenschaften insgesamt durch eine vielfach national sowie international sichtbare Forschungsarbeit mit innovativem und interdisziplinärem Charakter, eine gute Vernetzung der Forschungseinrichtungen und eine über die individuellen Forschungsleistungen hinausreichende Profilbildung in der

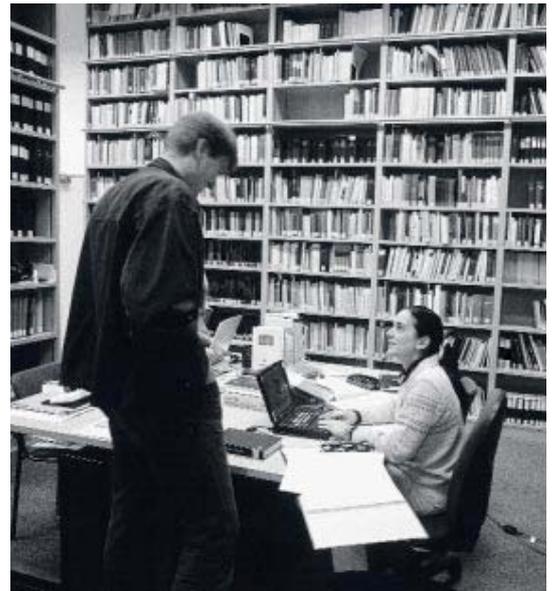
Rechtsvergleichung aus. Der Dekan der Juristischen Fakultät, Prof. Dr. Werner Heun: „Aus der langen Göttinger rechtswissenschaftlichen Tradition heraus ist es unserer Fakultät gelungen, neue Forschungsfelder zu erschließen, mit denen wir auch in Zukunft unsere wissenschaftliche Exzellenz unter Beweis stellen können.“

Die Juristische Fakultät der Georg-August-Universität ist mit 26 Professuren, sechs Instituten, einer allgemeinen und sechs Spezialabteilungen die größte rechtswissenschaftliche Einrichtung an niedersächsischen Universitäten. In Göttingen werden neben dem Staatsexamensstudiengang Rechtswissenschaften ein Magisterstudiengang für im Ausland graduierte Juristen, der Ergänzungsstudiengang Rechtsintegration in Europa (Magister) und ein Zusatzstudiengang Wirtschaftsrecht (Magister) angeboten.

In den Jahren 1996 bis 2001 haben die Göttinger Rechtswissenschaften nach Angaben der Gutachter „die mit Abstand größte Zahl an Qualifizierungsarbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses in Niedersachsen betreut“. So konnten insgesamt 197 Promotionen und zwölf Habilitationen abgeschlossen werden. Um die Profilbildung der

Fakultät weiter voranzutreiben, regt das Gremium die Einrichtung eines Instituts für Rechtsvergleichung an. Es soll sowohl die zivilrechtliche als auch die öffentlich-rechtliche und strafrechtliche Kompetenz auf diesem Gebiet unter einem Dach bündeln.

Im Bereich des Zivilrechts weisen die Gutachter insbesondere auf den wirtschaftsrechtlichen Schwerpunkt, der in Göttingen von intensiven internationalen Kooperationen getragen wird. Für das Öffentliche Recht heben sie die sinnvolle Bündelung der wissenschaftlichen Bemühungen einzelner Lehrstühle hervor. Forschung werde dabei im gesamten Spektrum des Verfassungs-, Verwaltungs-, Völker- und Europarechts betrieben. Im europäischen Wirtschafts- und Energierecht seien neue Ansätze vorhanden, das Sozialversicherungsrecht werde niedersachsenweit allein an der Georg-August-Universität vertreten. Im Bereich des Strafrechts werde das Göttinger Profil deutlich geprägt durch die Arbeitsgruppe „Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie“, deren Habilitanden in kürzester Zeit, so die Gutachter, Lehrstühle erhalten und damit die Wissenschaftslandschaft in Deutschland bereichert haben.



Das Europarecht ist einer der Arbeitsbereiche an der Juristischen Fakultät, deren Forschung von den Gutachtern positiv bewertet wurde (Foto: Marc-Oliver Schulz)

Mitglieder des Gutachtergremiums waren Prof. Dr. Dagmar Coester-Waltjen (Universität München), Prof. Dr. Hans Friedhelm Gaul (Universität Bonn), Prof. Dr. Ferdinand Kirchhof (Universität Tübingen), Prof. Dr. Hanspeter Neuhold (Universität Wien), Prof. Dr.

Erich Samson (Universität Kiel und Bucerius Law School - Hochschule für Rechtswissenschaft, Hamburg) und Prof. Dr. Rüdiger Wolfrum vom Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg. Den Vorsitz hatte Prof. Wolfrum. ◀

Göttinger Physiker forschen „auf höchstem Niveau“

Evaluation der Physikforschung an niedersächsischen Hochschulen - Sechs Gutachter unter anderem aus den Niederlanden und der Schweiz

(red.) „Die Fakultät für Physik präsentierte sich vor dem Hintergrund ihrer großen Tradition als ein attraktiver Standort, an dem auch heute Forschung auf sehr hohem und höchstem Niveau mit internationaler Ausstrahlung betrieben wird.“ So bewertet ein von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen eingesetztes Gutachtergremium die Forschungsleistungen dieser Wissenschaftsdisziplin an der Universität Göttingen. Die sechs Experten, darunter Wissenschaftler aus den Niederlanden und der Schweiz, haben im Auftrag der Kommission

die Physikforschung an niedersächsischen Hochschulen in den Jahren 1996 bis 2001 evaluiert. In ihrem Bericht sprechen die Gutachter darüber hinaus von einer „weltweit führenden Stellung“ der Göttinger Röntgenmikroskopie im Institut für Röntgenphysik. Hier habe es „herausragende Forschungsergebnisse“ gegeben.

Der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Helmar Teichler: „Die Einschätzung der Gutachter zur Leistungsfähigkeit unserer Fakultät haben wir mit Freude zur Kenntnis genommen. Unsere Anstrengungen sind darauf ausgerichtet,

das Forschungsprofil weiter zu schärfen und hochqualifizierte junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland langfristig an uns zu binden.“

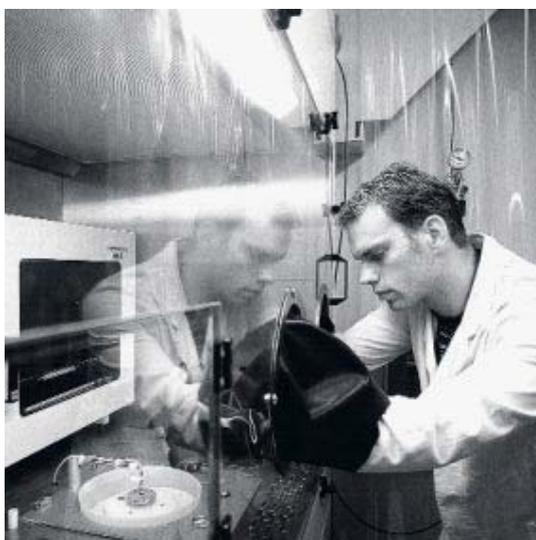
Die Gutachter unterstützen in diesem Zusammenhang Überlegungen, in Göttingen den zukunftsweisenden Bereich der Biophysik aufzubauen. Die Fakultät biete dafür aufgrund des wissenschaftlichen Umfeldes „beste Bedingungen“. Positiv bewertet wurden außerdem die im Rahmen des XLAB - Göttinger Experimentallabor für Junge Leute geplanten Aktivitäten im Bereich der Nachwuchsförderung: Es handle sich dabei um einen „interessanten Ansatz“, um „sowohl das Interesse der Schüler an moderner Physik zu verstärken als auch neue didaktische Konzepte zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte zu erproben“, heißt es in dem Bericht der Experten.

Die Fakultät für Physik verfügt über 30 Professuren und ist in zehn Institute untergliedert, an denen auf den Gebieten Physik der Kondensierten Materie und Materialphysik, Physik der Bausteine der Materie, Physik Komplexer Systeme, Astrophysik sowie Geophysik geforscht wird. Der seit 1990 bestehende Sonderforschungsbereich 345 „Festkörper weit weg vom Gleichgewicht“ ist nach zwölfjähriger Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft beendet worden, zu Beginn des Jahres 2002 wurde der neue SFB 602 „Komplexe Strukturen in kondensierter Materie von atomarer bis mesoskopischer Skala“ eingerichtet. Seit 1995 betreibt die Göttinger Physik das Graduiertenkolleg „Strömungsinstabilitäten und Turbulenz“ und ist außerdem an zwei weiteren Kollegs beteiligt.

Die Fakultät bietet neben den Diplomstudiengängen Physik und Geophysik auch einen Lehramtsstudiengang Physik an. Im Jahr 2001 realisiert wurde die Graduate School of Physics, die ein Masterprogramm und einen Promotionsstudiengang umfasst. Als Spezialisierungsprogramm ist dort auch die International Max Planck Research School on Physical Processes in the Solar System and Beyond (Katlenburg-Lindau) eingebunden. Im Uni-Nordbereich entsteht derzeit ein Neubau für die Physik. Der erste Bauabschnitt - ein Gebäudekomplex mit rund 14.600

Quadratmetern Hauptnutzfläche - soll bis zum März 2003 bezugsfertig sein. Dort werden die ersten fünf Institute der Fakultät einziehen.

Mitglieder des Gutachtergremiums waren Prof. Dr. Gerhard Abstreiter (Technische Universität München), Prof. Dr. Frits Berends (Universität Leiden), Prof. Dr. Wolfgang Demtröder (Universität Kaiserslautern), Prof. Dr. Hans-Joachim Güntherodt (Universität Basel), Prof. Dr. Hartmut Hotop (Universität Kaiserslautern) und Prof. Dr. Hilbert von Löhneysen (Universität Karlsruhe). Den Vorsitz hatte Prof. Löhneysen. ◀



Forschung an der Göttinger Fakultät für Physik (Foto: Marc-Oliver Schulz)

Clarion – Wir sind für Sie da
Komfort und Service aus einer Hand



Reservierung unter
(05 51) 902 0

Clarion Hotel Göttingen

Kaiserhofstraße 45 D-37061 Göttingen Tel.: 05 51 902 0 Fax: 05 51 902 100
E-Mail: info@clarion-hotel.de Internet: http://www.clarion-hotel.de

- 148 Zimmer (kann bis zu 14 Einzelzimmer bis Suite)
- 13 Veranstaltungsräume für max. 100 Personen
- Ideal für Intern., Familien- sowie Tagungen und Seminare mit modernster Konferenztechnik
- Gourmetrestaurant „Bopet“
- Bierstübli „Koscher Keller“
- Jeden Sonntag Sekelbruch von 11.00-14.00 Uhr
- Schwimmbad, Saunen mit Saunabar, Dampfbad, Solarium
- Hochlegere Liegebänke
- Parkanlage mit Außenrestaurant
- Stadthausartikellern Hotel
- ICE-Relaishof 1 km




XLAB - Experimentallabor: Neubau im Uni-Nordbereich

2.500 Quadratmeter Hauptnutzfläche - Baukosten in Höhe von 5,1 Millionen Euro

(red.) Das XLAB - Göttinger Experimentallabor für Junge Leute e.V. erhält im Nordbereich der Georg-August-Universität ein eigenes Gebäude. Für rund 5,1 Millionen Euro wird ein fünfgeschossiger Neubau errichtet, der auf 2.500 Quadratmetern Hauptnutzfläche moderne Labor- und Seminarräume zur Verfügung stellt. XLAB - eine in dieser Form bundesweit einmalige Einrichtung - bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eigenständig naturwissenschaftliche Experimente durchzuführen. Ein weiteres Arbeitsfeld sind Fortbildungsangebote für Lehrkräfte.

Die Initiative zur Einrichtung des Experimentallabors hatte vor drei Jahren Dr. Eva-Maria Neher ergriffen (siehe den Bericht auf Seite 14). Seit 2001 bietet das XLAB unter ihrer Leitung Kurse in den Bereichen Biologie, Chemie, Physik sowie Mathematik/Infor-

matik an. Im XLAB werden inzwischen Schulklassen aus dem gesamten Bundesgebiet betreut.

Die Bauarbeiten für das neue XLAB-Gebäude - bisher finden die Experimentalkurse in verschiedenen Räumen der Universität Göttingen statt - haben im September dieses Jahres begonnen. Insgesamt ist eine Bauzeit von 15 Monaten vorgesehen. Die Kosten für die Realisierung des Neubaus trägt das Land aus Hochschulbau-Mitteln.

Im Rahmen einer Festveranstaltung zum „ersten Spatenstich“ am 2. September 2002 betonte der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Thomas Oppermann: „Nicht zuletzt die PISA-Studie hat gezeigt, dass der naturwissenschaftliche Unterricht in Deutschland zu wenig attraktiv ist. Hier setzt das XLAB an. Denn die Experimente, die die Schülerinnen und Schüler hier unter qualifizierter wis-

senchaftlicher und pädagogischer Betreuung durchführen, wecken Begeisterung und erleichtern das Verständnis komplexer Zusammenhänge.“ Der Minister machte zugleich deutlich, dass die Arbeit des XLAB auch Chancen für die Universität bietet: „Die Schüler, die heute auf dem Uni-Campus für die Naturwissenschaften begeistert werden, sind die Studierenden von morgen.“

Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern erklärte: „Das Experimentallabor bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ungezwungen den Umgang mit Wissenschaft zu erproben. Die XLAB-Angebote sollen Schülerinnen und Schüler bei ihrer Studienentscheidung unterstützen. Wer gut informiert seine Wahl trifft, kann Frustrationen im Studienverlauf oder gar den Abbruch des Studiums vermeiden.“

Informationen im Internet sind unter www.xlab-goettingen.de abrufbar. ◀



Ein eigenes Gebäude für XLAB: Nach dem „ersten Spatenstich“ Anfang September zeigt das Bild die Arbeiten am Fundament Mitte November. Für die Fertigstellung des Neubaus im Uni-Nordbereich sind 15 Monate eingeplant (Foto: Wolfgang Tambour)

Innenhof mit Glasdach

Sanierung des Instituts für Ethnologie am Theaterplatz

(red.) Der Präsident der Universität Göttingen, Prof. Dr. Horst Kern, hat Ende August 2002 zusammen mit dem Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur, Thomas Oppermann, und dem Leiter des Staatlichen Baumanagements Göttingen, Matthias Reinhard, die Pläne für die Sanierung und den Ausbau des Instituts für Ethnologie am Theaterplatz 15 vorgestellt. Die Gesamtkosten für Baumaßnahme und Innenausstattung sind auf 5,1 Millionen Euro veranschlagt.

Das Gebäude von 1935, dessen Architektur Züge der Bauhaus-Ästhetik der zwanziger Jahre trägt, soll durch ein Glasdach über dem Innenhof eine zentrale Halle mit umlaufenden Galerien erhalten und durch einen viergeschossigen Neubau erweitert werden. Der neue Gebäudeteil wird sich entlang des Walls

in Richtung Theater erstrecken und einen Hörsaal, die Bibliothek und Seminarräume enthalten. Die für Forschung, Lehre und die Präsentation der Völkerkundlichen Sammlung zur Verfügung stehende Fläche wird damit verdoppelt und das bisher auf drei Gebäude verteilte Institut für Ethnologie am Theaterplatz zusammengefasst.

Der Vorschlag für die Erweiterung war nach Angaben von Prof. Kern im Juli 2002 als Sieger aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangen. Der Präsident dankte insbesondere Minister Oppermann für seine Unterstützung des Projekts. Die Finanzierung wird anteilig von Bund und Land im Rahmen der Hochschulbauauf Förderung getragen. Die Arbeiten sollen im Sommer 2003 beginnen und werden voraussichtlich zwei Jahre dauern. ◀

Bibliothekspreis 2002

Symposium und Festveranstaltung in der Paulinerkirche

(red.) Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen ist am 24. Oktober 2002 vom Deutschen Bibliotheksverband (DBV) und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius als „Bibliothek des Jahres 2002“ ausgezeichnet worden. Die Urkunde überreichten am bundesweiten „Tag der Bibliotheken“ DBV-Präsident Dr. Christof Eichert und Prof. Dr. Michael Göring, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der ZEIT-Stiftung, während eines Festaktes im Historischen Bibliothekssaal der Paulinerkirche. Anlässlich der Preisverleihung erklärte der Direktor der Universitätsbibliothek, Prof. Dr. Elmar Mittler: „Die Auszeichnung ist für uns Ansporn, auch in schwierigen Zeiten weiter an der multimedialen Bibliothek der Zukunft zu arbeiten.“

Der Bibliothekspreis - der einzige dieser Art in Deutschland - ist mit 25.000 Euro dotiert. Die Jury hatte die Niedersächsische Staats- und Uni-

versitätsbibliothek Göttingen unter 17 nominierten Bibliotheken für die zum dritten Mal vergebene Auszeichnung ausgewählt. Sie würdigte damit insbesondere die „impuls- und beispielgebende Zusammenarbeit“ der Göttinger Einrichtung zur „Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Bibliotheken in Deutschland“. Die Laudatio hielt der frühere Direktor der Universitätsbibliothek Helsinki, Prof. Dr. Esko Hakli.

Vor der Festveranstaltung hatte Prof. Mittler zu dem Symposium „Renaissance der Bibliotheken. Die wissenschaftliche Information in der Zukunft“ eingeladen. Dr. Alex Klugkist, Direktor der Universitätsbibliothek Groningen, der Verleger Dr. Georg Siebeck, Dr. Peter Krause vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie Dr. Jürgen Heß, Generalsekretär der Hochschulrektorenkonferenz, nahmen zu diesem Thema Stellung. Moderiert wurde die Veranstaltung von der ZEIT-Journalistin Elisabeth von Thadden. ◀

Soziologie an der Spitze

CHE veröffentlicht bundesweites Forschungsranking

(red.) Die Soziologie an der Universität Göttingen gehört zu den bundesweit forschungsstärksten Fächern dieser Disziplin. Das zeigt ein Forschungsranking, das das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) im November 2002 veröffentlicht hat.

Für die Rangliste wurden die absoluten Angaben und die Pro-Kopf-Zahlen zu Drittmitteln, Promotionen und Publikationen ausgewertet. Eingebunden wurde außerdem die in einer Befragung von Professoren ermittelte Reputation der untersuchten Fächer oder Fakultäten.

In den einzelnen Kategorien liegt die Göttinger Soziologie in beiden Fällen bei den veröffentlichten Pu-

ublikationen sowie bei der absoluten Zahl der betreuten Promotionen in der Spitzengruppe. Zu den ausgewiesenen forschungsstarken Hochschulen in der Soziologie gehören neben der Georg-Augusta auch die Humboldt-Universität zu Berlin und die Freie Universität Berlin sowie die Universitäten Bielefeld, Frankfurt, Freiburg, Köln und Trier. Insgesamt hat die CHE die Daten in zehn ingenieur-, rechts-, wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächern ausgewertet. Die Mathematik und die Naturwissenschaften folgen im Herbst 2003.

Informationen im Internet sind unter www.che.de abrufbar. ◀

Virtuelles Studium in der Informatik

Göttingen: 1,6 Millionen Euro für E-Learning - Kooperationsprojekt mit Clausthal

(red.) Rund 1,6 Millionen Euro erhält die Georg-August-Universität für den Aufbau eines elektronischen Lernnetzwerkes in der Informatik-Ausbildung. Das zweijährige Kooperationsprojekt mit der Technischen Universität Clausthal ist Teil der Initiative E-Learning Academic Network Niedersachsen (ELAN). Das Netzpiloten-Projekt will Kapazitäten und Ressourcen aus Göttingen und Clausthal zusammenführen und so standortübergreifend eine qualitativ hochwertige Informatik-Ausbildung anbieten. Insgesamt stellt das Land zwei Millionen Euro für das Vorhaben zur Verfügung.

Informatik-Vorlesungen, die in speziell ausgestatteten Multi-Media-Hörsälen stattfinden, sollen live nach Claus-

thal oder Göttingen übertragen und aufgezeichnet werden. Außerdem wollen die Initiatoren dieses Projekts Studieninhalte und Lehrmaterialien der Informatik- und Wirtschaftsinformatik-Ausbildung sowie der Göttinger Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie in so genannten Web Based Trainings für ein virtuelles Studium methodisch und medial aufbereiten. „Dieser Lehrverbund Informatik hat Pilotcharakter - die für das E-Learning hier entwickelten Szenarien sollen als Modelle für ganz Niedersachsen gelten“, so der Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Matthias Schumann, der das Projekt auf Göttinger Seite leitet.

Darüber hinaus sollen elektronische Lehrmodule für kommerzielle Weiter-

bildungsangebote entwickelt werden, um einen dauerhaften, fördergeldunabhängigen Finanzierungsbeitrag für die E-Learning-Aktivitäten der Universität zu erwirtschaften. Neben den Informatikern und Wirtschaftsinformatikern bereiten dazu auch die Göttinger Mathematiker und die Forstwissenschaftler Lehrmaterialien auf. Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und die Zentrale Einheit Medien der Universität Göttingen begleiten das Vorhaben.

Mit einem Großteil der zur Verfügung stehenden Projektmittel werden an der Universität Göttingen wissenschaftliche Mitarbeiter für das Projekt finanziert. Projektbeginn war am 1. November 2002. ◀

Prof. Kree neuer Vizepräsident

Physiker einstimmig in dieses Amt gewählt - Amtszeit bis zum 30. September 2004

(red.) Der Physiker Prof. Dr. Rainer Kree ist neuer Vizepräsident der Universität Göttingen. Der Senat der Georg-Augusta hat den Wissenschaftler, der seit 1989 am Institut für Theoretische Physik lehrt und forscht, in der Sitzung am 16. Oktober 2002 in dieses Amt gewählt. Alle anwesenden zwölf stimmberechtigten Mitglieder des Senats votierten für Prof. Kree.

Im Präsidium der Universität wird er dem Präsidenten Prof. Dr. Horst Kern mit den drei weiteren Vizepräsidenten Dr. Marina Frost, Prof. Dr. Gerd Lüer und Prof. Dr. Matthias Schumann zur Seite stehen. Prof. Kree ist in dieser Funktion Nachfolger der Medizinerin Prof. Dr. Dr. Hannelore Ehrenreich. Seine zweijährige Amtszeit läuft bis zum 30. September 2004.

Reiner Kree wurde 1954 in Heesen bei Hamm in Westfalen geboren und studierte von 1972 bis 1976 Physik an den Universitäten Dortmund, Cambridge (Großbritannien) und Karlsruhe.

Nach dem Diplom an der Universität Karlsruhe und dem Wehrdienst bei der Marine folgte in den Jahren 1979 bis 1983 in Karlsruhe die Promotion über Unordnung und Wechselwirkung in elektronischen Systemen. Danach schloss sich ein Gastaufenthalt an der Cornell University in Ithaca/New York (USA) an. Von 1984 bis zu seiner Habilitation 1989 arbeitete Dr. Kree als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Theoretische Physik IV der Universität Düsseldorf auf den Gebieten Feldtheorie in der statistischen Mechanik, ungeordnete komplexe Systeme, neuronale Netzwerke und Quantenoptik.

Im Rahmen seiner Tätigkeiten an der Universität Göttingen führte ein Gastaufenthalt Prof. Kree 1994 an das Laboratoire de Physique Statistique der École Normale Supérieure in Paris (Frankreich). Prof. Kree, dessen Arbeitsgebiete zur Zeit in den Bereichen M-Strahlung in biologischen Systemen

sowie Statistische Physik von Membranen und großen Molekülen liegen, war in den Jahren 1999 bis 2002 als Dekan der Fakultät für Physik tätig. ◀



Vizepräsident: der Physiker Prof. Dr. Rainer Kree (Foto: Gabriele Bartolomeaus)

4.200 Studienanfänger

18 Prozent der Neumatrikulierten aus dem Ausland

(red.) Über 4.200 junge Menschen haben zum Wintersemester 2002/2003 ihr Studium an der Universität Göttingen aufgenommen. Das sind über 1.000 Studienanfänger mehr als noch vor drei Jahren. Gegenüber dem Vorjahr, in dem sich rund 3.900 Studierende zum Wintersemester neu eingeschrieben hatten, ist dies ein Anstieg um fast neun Prozent. Die Georg-August-Universität liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt und weist seit dem Wintersemester 1999/2000 eine kontinuierliche Steigerung der Zahl ihrer Neumatrikulationen auf - insgesamt um knapp 32 Prozent.

Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern: „Mit der Entwicklung innovativer Studienangebote und dem Ausbau internationaler Studienprogramme haben wir den richtigen Weg zur Sicherung unserer Wettbewerbsfähigkeit in Studium und Lehre eingeschlagen.“

Der Anteil der Neueinschreibungen aus dem Ausland - in diesem Wintersemester sind es rund 760 - beträgt rund 18 Prozent. Auch das ist eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Mit der großen Zahl der Neumatrikulationen ist die Gesamtstudierendenzahl auf über 23.900 gestiegen und übertrifft das Vorjahresniveau von 23.400 (Wintersemester 2000/2001: 23.100).

Gestiegen ist die Zahl der Studienanfänger insbesondere in der Lehramtsausbildung. Von diesem Zuwachs profitieren auch die Naturwissenschaften und die Mathematik. Dr. Ulrich Löffler, Leiter der Abteilung Studium und Lehre: „Hier kommen die Bemühungen zum Tragen, durch Schnupperstudien-Angebote, praktische Laborarbeit und gezielte Beratung bei Schülerinnen und Schülern frühzeitig Interesse für ein Studium in diesen Disziplinen zu wecken.“ ◀



Legte den Grundstein für den ENI-Neubau: Thomas Oppermann, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur. Gebaut wird ein Gebäudekomplex mit 3.000 Quadratmetern Hauptnutzfläche (Foto: Christina Hinzmann)

Ein Gebäude für ENI

Minister Oppermann legte Grundstein für den Neubau

(red.) Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Thomas Oppermann, hat am 17. September 2002 den Grundstein für den Neubau des European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G) gelegt. Bis zum Ende des Jahres 2005 entsteht im Nordbereich der Georg-August-Universität ein Forschungskomplex, in dem auf 3.000 Quadratmetern Hauptnutzfläche Labore und Büros für sechs neurowissenschaftliche Forschergruppen sowie Seminarräume für die internationalen Master- und Promotionsprogramme Neuroscience untergebracht werden. Die Baukosten von rund 18 Millionen Euro - davon drei Millionen Euro für die Ersteinrichtung - teilen sich je zur Hälfte das Land und der Bund.

Das ENI-G ist ein Kooperationsprojekt der Universität und des Bereichs Humanmedizin sowie der Max-Planck-Institute für experimentelle Medizin

und für biophysikalische Chemie. Erforscht werden hier die molekularen und zellulären Grundlagen von Hirnfunktionen und ihren Störungen. Dabei geht es auch um grundlegende Erkenntnisse für die gezielte Behandlung neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen wie zum Beispiel Alzheimer und Parkinson.

„Der Neubau wird die bundesweite Spitzenstellung der Göttinger Neurowissenschaften festigen helfen“, sagte der Wissenschaftsminister. „Universität, Max-Planck-Institute und Primatenzentrum bilden gemeinsam ein wissenschaftliches Umfeld, das seinesgleichen sucht“, so Thomas Oppermann weiter. Wie Prof. Dr. Manfred Droese, Vorstand Forschung und Lehre des Bereichs Humanmedizin der Universität Göttingen, betonte, bildet das ENI-G den Ausgangspunkt für den Aufbau eines europäischen Netzwerkes neurowissenschaftlicher Forschung. ◀

DAAD-Förderung: Platz drei

Liste der höchsten Gesamtförderungsbeträge - Indikator für Internationalisierung

(red.) Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat Initiativen der Internationalisierung an der Universität Göttingen im vergangenen Jahr mit rund 4,58 Millionen Euro gefördert. In der vom DAAD veröffentlichten „Liste der hundert Hochschulen mit den höchsten Gesamtförderungsbeträgen für 2001“ liegt die Georg-August-Universität damit bundesweit auf Platz drei, hinter der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität Berlin.

Das gleiche Bild ergibt die DAAD-Auswertung für das Jahr 2000 mit einem Fördervolumen der Universität Göttingen von rund 7,67 Millionen DM (knapp 3,86 Millionen Euro). Für den Deutschen Akademischen Austauschdienst sind die Förderbilanzen ein „Indikator für die Internationalisierung der deutschen Hochschulen“. Der Präsident der Georg-Augusta, Prof. Dr. Horst Kern, erklärte: „Unsere Universität verfügt weltweit über herausragende wissenschaftliche Kontakte. Mit ihren international anerkannten Leistungsstandards in Forschung und Lehre ist sie

ein attraktiver Ausbildungs- und Arbeitsplatz für Studierende und Wissenschaftler aus aller Welt.“

Der Deutsche Akademische Austauschdienst fördert die internationalen Beziehungen deutscher Hochschulen durch den Studierenden- und Wissenschaftler austausch und durch länderübergreifende Programme und Projekte. So sind 2001 an der Universität Göttingen 395 deutsche und ausländische Studierende und Graduierte sowie 52 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vom DAAD unterstützt worden.

2001 hat der Deutsche Akademische Austauschdienst an der Georg-August-Universität die Förderung von zwei internationalen Qualitätsnetzen (IQN) bewilligt, die vom Zentrum für Naturschutz und dem Zentrum für Europa- und Nordamerika-Studien getragen wer-

den. Das IQN-Programm zielt darauf, hochqualifizierte Netzwerke in Forschung und Lehre zu unterstützen und die Mitarbeiter renommierter Wissenschaftler aus dem Ausland zu fördern.

Die Georg-August-Universität ist außerdem die einzige Hochschule bundesweit, an der der DAAD gleich vier internationale Promotionsprogramme angesiedelt auf den Gebieten Mathematik/Informatik, Agrarwissenschaften, Forstwissenschaften und Neurowissenschaften/Molekulare Biologie - finanziert. Weitere Fördermittel erhält Göttingen unter anderem in den Bereichen ERASMUS, Ost- und Südpartnerschaften sowie für das Projekt EXPOMAT: Module des Studiengangs Agrarwissenschaften in den Tropen werden Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Ausland zugänglich gemacht. ◀

Wahlen 2003

13 Mitglieder des Senats

(red.) Vom 21. bis 23. Januar 2003 finden an der Universität Göttingen die Wahlen zum Senat und zu den 13 Fakultätsräten statt. Gewählt werden für jedes Gremium die Vertreter der Hochschullehrer (sieben), der Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter (zwei), der Studierenden (zwei) und der Mitarbeiter im Bereich Technik und Verwaltung (zwei). Vom 21. bis 24. Januar sind außerdem die Studierenden aufgerufen, ihr Votum für das Studenten- und das Fachschaftsparlament abzugeben. Zu wählen sind zudem die Fachgruppensprecher und das Parlament für ausländische Studierende. ◀

Ihr persönlicher VorsorgeCheck

IHRE FINANZIELLE ZUKUNFT SOLLTE NICHT UNGEWISS BLEIBEN.

Ermitteln Sie Ihre persönliche Versorgungslücke unter:

www.ihre-zukunftsvorsorge.de

Sparkasse Göttingen

Virtuelles Museum antiker Skulpturen

Göttinger Gipsabgüsse römischer und griechischer Kunstwerke werden mit 3D-Scan dreidimensional erfasst

Von Anne Engell

Vom heimischen Computer aus Kunstwerke der Antike zu erkunden - das will die Stiftung Niedersachsen ermöglichen: Mit rund 160.000 Euro fördert sie das Projekt „Virtuelles Museum antiker Skulpturen Göttingen“, das in 18-monatiger Arbeit am Archäologischen Institut der Universität Göttingen entstehen wird. Das Institut verfügt über eine der weltweit größten Sammlungen von maßgetreuen Gipsabgüssen berühmter Werke der griechischen und römischen Skulptur, von denen nun ausgewählte Stücke in einer eigenen Präsentation im Internet vorgestellt werden sollen. Zum Einsatz kommt dabei eine neuartige, in Niedersachsen entwickelte Technik der dreidimensionalen optischen Objekterfassung und Objekt Darstellung, kurz 3D-Scan.

Der Kustos der Sammlung und Leiter des Projekts, Dr. Daniel Graeppler: „Mit Hilfe interaktiver Raumpanoramen wird ein Rundgang durch die Sammlung inszeniert, bei dem der Betrachter die Kunstwerke am Bildschirm bewegen und von allen Seiten betrachten kann.“ Begleitende Informations-

texte werden einen Überblick über die Geschichte der antiken Skulptur von ihren Anfängen im frühen ersten Jahrtausend vor Christus bis in die Spätantike vermitteln.

Die 1767 von Christian Gottlob Heyne begründete Sammlung des Ar-

chäologischen Instituts umfasst mehr als 1.700 Abgüsse von Skulpturen, deren Originale sich auf über 140 Museen in aller Welt verteilen. Einen Schwerpunkt bildet nach Angaben von Dr. Graeppler die antike Portraitplastik, die auch im virtuellen Museum eine be-

sondere Rolle spielen wird. Für die Anwendung im Schulunterricht und im universitären Grundstudium entsteht ein interaktives Lernprogramm zu dem Themenkomplex „Das antike Portrait: Geschichte, Form, Funktion“. Der Kustos: „Damit wird ein gerade in Göttingen in den letzten Jahrzehnten intensiv erforschtes Gebiet der antiken Bildkultur erstmals zusammenfassend dargestellt und an die Öffentlichkeit vermittelt. Der klassische Auftrag einer Lehrsammlung kommt so in zeitgemäß erweiterter Form zur Geltung.“

Realisiert wird das virtuelle Museum in enger Zusammenarbeit von Archäologen, Mediendidaktikern und Computerspezialisten. Partner sind das Zentrum für interdisziplinäre Medienwissenschaft (ZiM) der Universität Göttingen und der Niedersächsische Bildungsserver (NiBiS) in Hildesheim. Die technische Betreuung übernimmt die Göttinger Firma Duehrkohp & Radicke - ein aus der Georg-August-Universität heraus gegründetes Unternehmen, das sich auf die 3D-Dokumentation von Kulturgut spezialisiert hat.

Informationen im Internet können unter www.gwdg.de/~archaeo/html/projekte.html abgerufen werden.



3D-Scan: Mit einer neuen Technik werden die Skulpturen dreidimensional erfasst. Links: der Kustos der Sammlung, Dr. Daniel Graeppler (Foto: Archäologisches Institut)

Beschluss

IFZ ist nun An-Institut

(red.) Das Institut für Zuckerrübenforschung (IfZ) hat auf Beschluss des Senats der Georg-August-Universität den Status eines An-Instituts der Hochschule erhalten. Das in Göttingen ansässige IfZ arbeitet bereits seit vielen Jahren mit der Fakultät für Agrarwissenschaften der Georg-Augusta in Forschung und Lehre eng zusammen. Jetzt soll diese Kooperation weiter ausgebaut werden, so beispielsweise durch die Einführung eines internationalen Promotionsstudienganges.

Das Institut unter der Leitung von Prof. Dr. Bernhard Märkländer wird von Prof. Dr. Bernward Witzel und erforscht Verfahren zur nachhaltigen Produktion von Zuckerrüben in Deutschland und wird vom Verein der Zuckerindustrie (Bonn) getragen. Zur Zeit arbeiten 13 Wissenschaftler, sieben Doktoranden und 25 Mitarbeiter in dem 1953 gegründeten IfZ. Die Anerkennung als An-Institut wurde während der 5. Göttinger Zuckerrübenagung am 4. und 5. September 2002 der Öffentlichkeit vorgestellt.

180 Bände

Im Internet abrufbar

(red.) Der Verein DigiZeitschriften e.V., den die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen im Februar 2002 zusammen mit acht weiteren deutschen Bibliotheken gegründet hat, präsentiert jetzt erste Ergebnisse seiner Arbeit: Unter der Adresse www.digiZeitschriften.de können über die Datenbank eines Demo-Servers rund 180 Bände verschiedener Fachzeitschriften mit annähernd 120.000 Seiten kostenlos im Internet abgerufen werden. Zu den bisher erfassten Beständen gehören unter anderem die Süddeutsche Juristen-Zeitung und die Juristenzeitung (1946 bis 1999), das Archiv für öffentliches Recht und das Archiv des öffentlichen Rechts (1885 bis 1997) sowie das Weltwirtschaftliche Archiv (1913 bis 1999).

Ziel des Vereins ist es, in einem Zeitraum von drei Jahren drei Millionen Seiten zu digitalisieren und anderen Bibliotheken, Forschungseinrichtungen und Institutionen weltweit zugänglich zu machen. Erfasst werden dabei deutsche Kernzeitschriften aus den Fachgebieten Anglistik, Betriebswirtschaftslehre, Bevölkerungswissenschaft, Bibliothekswesen, Geologie, Germanistik, Geschichte, Kunst, Naturwissenschaften, Neuere Philologie, Rechtswissenschaften, Romanistik, Soziologie und Volkswirtschaft. Gefördert wird das auf insgesamt sechs Jahre angelegte Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Programms „Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen“.

Einsteins Briefe auf Göttinger Dachboden

Adressat war der Mathematiker Hilbert - Weitere Schreiben der Nobelpreisträger Planck, Nernst, Debye und Born

(red.) Briefe der Nobelpreisträger Max Planck, Walther Nernst, Albert Einstein, Peter Debye und Max Born an den Mathematiker David Hilbert (1862 bis 1943), die zeitweilig als verschollen galten, sind auf dem Dachboden eines Göttinger Privathaushaltes gefunden worden. Die insgesamt 132 Schriftstücke aus den Jahren 1892 bis 1932, die zudem Schreiben der Physiker Arnold Sommerfeld und Peter Ehrenfest, der Mathematiker Richard Courant und Hermann Weyl sowie einen Schriftwechsel mit dem Preußischen Kultusministerium umfassen, hat der Historiker Klaus P. Sommer im Nachlass des Göttinger Mathematik-Dozenten Franz Rellich entdeckt. Ende Juli 2002 hat er seinen Fund der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die zum größten Teil noch nicht publizierten Briefe spiegeln die politische Ereignisse insbesondere um 1918 wider, behandeln aber auch mathematisch-physikalische Entdeckungen. Nach Angaben von Sommer, der Mitarbeiter am Institut für Wissenschaftsgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen ist, sind sie von der Witwe des 1955 verstorbenen Wissenschaftlers Rellich verwahrt worden. Nach ihrem Tod im Jahr 2000 hat die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) diese „Quellen aus der großen Zeit der Physik Anfang des 20. Jahrhunderts“ erworben und sie der Forschung zugänglich gemacht.

David Hilbert lehrte und forschte von 1895 an in Göttingen, sein wissenschaftlicher Nachlass blieb zunächst im Mathematischen Institut der Universität und wurde 1967 von der SUB-Abteilung für Handschriften und Seltene Drucke übernommen. Der Lei-

ter der Abteilung, Dr. Helmut Rohlfing: „Bereits kurz nach der Übernahme wurde ein detailliertes Verzeichnis erstellt, das Auskunft gibt über die im Nachlass enthaltenen Briefe an Hilbert, seine mathematischen Manuskripte und die zahlreichen Vorlesungsaufzeichnungen, die zum Teil von seinen bedeutenden Schülern stammen. Nach und nach wurde deutlich, dass offensichtlich einige Lücken in der wissenschaftlichen Korrespondenz bestanden. Vor 1967 sind einige besonders interessante Schriftstücke aus den Papieren entnommen worden.“

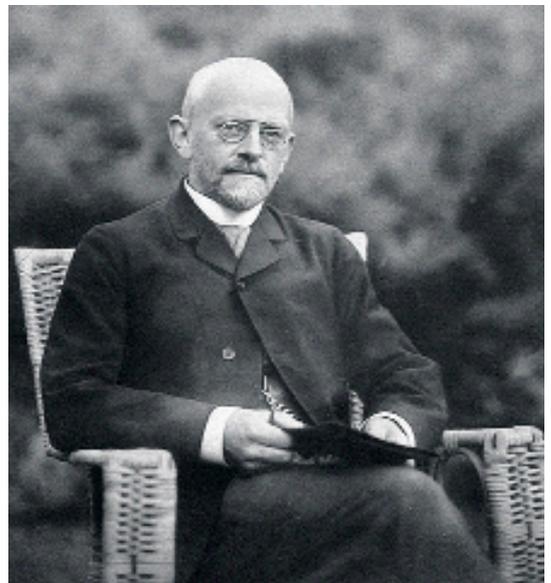
Der Historiker Sommer vermutet, dass dies - für biographische Arbeiten über Hilbert - auf Wunsch Courants geschehen ist. Richard Courant (1888 bis 1972), bis 1933 Leiter des Göttinger Mathematischen Instituts und von den Nationalsozialisten beurlaubt, emigrierte in die USA, besuchte aber von 1947 an regelmäßig seine alte Wirkungsstätte. Über eine ehemalige Angestellte des Instituts gelangten die Briefe in die Hände von Rellichs Frau, bei der Courant zu Gast war.

Der Bestand der 132 Schriftstücke umfasst jeweils 21 Briefe von Born und Sommerfeld, 18 von Einstein an Hilbert und einen von Einstein an Sommerfeld, elf von Planck, sieben von Debye, sechs von Weyl, fünf von Courant, zwei von Nernst und einen von Ehrenfest sowie 39 Schreiben aus dem Briefwechsel mit dem Ministerium. Darunter sind auch zwölf Entwürfe von Antworten und Gutachten Hilberts. Klaus P. Sommer: „Felix Klein und David Hilbert hatten Göttingen zu einem Zentrum der Mathematik und Physik gemacht. Im Preußischen Kultusministerium fanden sie energische Förderer ihrer Vorhaben.“

Mit Nernst, Debye und Born korrespondierte Hilbert zwischen 1913 und 1920 über die aufregenden wissenschaftlichen Entdeckungen ihrer Zeit, die Briefe Plancks von 1912/13 belegen eine scharfe Kontroverse zwischen beiden Wissenschaftlern über die korrekte Ableitung eines bestimmten Strahlungsgesetzes. Unter den 18 Briefen und Postkarten Einsteins an Hilbert sind auch einige Schreiben aus dem Jahr 1915, in dem sich der Physiker mit seinem Göttinger Kollegen ein Kopf-an-Kopf-Rennen um die Entwicklung

der Gravitationsgleichungen für die Allgemeine Relativitätstheorie lieferte.

Nur zwei dieser Briefe Einsteins sind nach Angaben von Sommer noch nicht publiziert worden, die Originale der anderen galten aber als verschollen. Über die 21 ebenfalls verloren geglaubten Schreiben des Münchner Physikers Arnold Sommerfeld (1868 bis 1951) hat die Abteilung Handschriften und Seltene Drucke eine an der Universität München angesiedelte Arbeitsstelle informiert, die den Briefwechsel des Münchner Physikers herausgibt.



Der Mathematiker David Hilbert - Adressat der Briefe - in seinem Göttinger Garten

Neues Zentrum für Unterrichtsforschung

PISA-Debatte: Großer Forschungsbedarf - Impulse für die Neustrukturierung der Ausbildung von Lehrkräften

(red.) Um Forschung und Lehre in der Lehrerausbildung neue Impulse zu geben, hat die Universität Göttingen ein Zentrum für empirische Unterrichts- und Schulforschung (ZeUS) eingerichtet. Mit einer Festveranstaltung am 15. November 2002, an der auch Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern teilnahm, wurde ZeUS offiziell eröffnet.

In dem neuen, interdisziplinären Zentrum haben sich die Schulpädagogik, die Pädagogische Psychologie und die Fachdidaktiken zusammengeschlossen. Die Sprecherin des ZeUS, die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Doris Lemmermöhle: „Die aktuelle Debatte um die Ergebnisse nationaler und internationaler Leistungsvergleichsstudien macht deutlich, wie groß der Bedarf an empirischer Schulforschung, grundlagenorientierter Lehr- und Lernforschung, fachdidaktischer Forschung und Motivationsforschung ist. Die Arbeit unseres Zentrums zielt zugleich auf eine grundlegende Neustrukturierung der Lehrerbildung an der Georg-August-Universität.“

Nach den Worten von Prof. Lemmermöhle nimmt die Universität Göttingen in der Ausbildung von Gymnasiallehrkräften für das Land Niedersachsen eine besondere Position ein. „Sie vertritt als klassische Volluniversität ein sehr breites Fächerspektrum und bietet durch das vor Ort ansässige Stu-

dienseminar beste Voraussetzungen für eine Kooperation der ersten und zweiten Phase der gymnasialen Lehrerausbildung. Um dieser Rolle auch künftig gerecht zu werden, müssen Studium und Lehre neu konturiert, die interdisziplinäre Unterrichts- und Schulforschung ausgebaut und der wissenschaftliche Nachwuchs in Schulpädagogik und Fachdidaktiken verstärkt gefördert werden“, so die Wissenschaftlerin.

Aufgabe des ZeUS wird es sein, die Kooperation zwischen den an der Leh-

rerbildung beteiligten Wissenschaftsdisziplinen auszubauen. Eine Professionalisierung der Lehramtsausbildung soll durch die Entwicklung von Kerncurricula und die Modularisierung der Studieninhalte erreicht werden. Zugleich wollen sich die Mitglieder des Zentrums für die Förderung einer wissenschaftlichen Fort- und Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer einsetzen. Geplant ist außerdem der Aufbau eines Studiengangs Master of Education, in dem zugleich

das erste Staatsexamen erworben werden kann. Langfristig soll ein Promotionsstudiengang hinzukommen.

Dem Zentrum gehören neben Prof. Lemmermöhle (Empirische Schul- und Historische Bildungsforschung) Prof. Dr. Susanne Bögeholz (Didaktik der Biologie) und Prof. Dr. Marcus Hasselhorn (Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie) sowie die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter Antje Schellack und Thorsten Roick an. ◀



Dem Zentrum für empirische Unterrichts- und Schulforschung (ZeUS) gehören die drei Wissenschaftler Prof. Dr. Doris Lemmermöhle (von links), Prof. Dr. Susanne Bögeholz und Prof. Dr. Marcus Hasselhorn an (Fotos: Peter Heller)

Methoden

MZS offiziell eröffnet

(red.) Das Methodenzentrum Sozialwissenschaften (MZS) an der Universität Göttingen ist nach Abschluss seiner zweijährigen Aufbauphase am 27. November 2002 mit einer Festveranstaltung offiziell eröffnet worden. Prof. Dr. Steffen Kühnel, Direktor der an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät angesiedelten Einrichtung: „Unser Zentrum verknüpft in einer für die deutschen Hochschulen neuartigen Form quantitative und qualitative Sozialforschung in Lehre und Forschung.“

Das MZS bündelt die Methodenausbildung und koordiniert für alle Fächer der Sozialwissenschaftlichen Fakultät den Einsatz der qualitativen und quantitativen Sozialforschung, Statistik und computerunterstützten Datenanalyse. Bei der Planung und Durchführung empirischer sozialwissenschaftlich ausgerichteter Forschungsprojekte innerhalb und außerhalb der Universität berät und unterstützt das Zentrum. Außerdem werden eigene Forschungsarbeiten zur Methodenentwicklung durchgeführt.

Zum Auftakt der Eröffnungsveranstaltung sprach Universitäts-Vizepräsident Prof. Dr. Matthias Schumann. Die Festvorträge hielten Wissenschaftler aus den Niederlanden und Hildesheim. ◀

Anzeige

Mit mehr als 50 Tochterunternehmen sind wir in den drei strategischen Geschäftsfeldern Biotechnologie, Mechatronik und Umweltechnik global erfolgreich. Wir wachsen dynamisch: Schon heute erzielen wir mit über 3.750 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 450 Mio. Euro. Für dieses Jahrtausend haben wir uns einiges vorgenommen: umweltbewusste technologische

Innovationen in allen unseren Geschäftsbereichen. In unserem Unternehmen schätzen wir Kooperation und Kommunikation.

Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus?

Über Diplomarbeitsthemen und Praktika hinaus bieten wir interessante Finstiegsmöglichkeiten, insbesondere für Absolventen/-innen folgender Fachrichtungen:

Wirtschaftswissenschaften

Informatik

Naturwissenschaften (vor allem Chemie, Biochemie und Biotechnologie)

Ingenieurwissenschaften

Sie arbeiten sich gern in neue Themenbereiche ein, gehen mit Motivation und Teamgeist an den Start und lösen Ihre Aufgaben eigenständig mit Flexibilität und Kreativität. Dass Sie dafür auch die nötigen fachlichen Qualifikationen mitbringen, versteht sich von selbst. Außerdem arbeiten Sie routiniert mit MS Office und sprechen gut Englisch.

Sartorius AG
Personalbetreuung
Weender Landstraße 94-108
37075 Göttingen

Mehr Informationen über uns finden Sie auch im Internet unter: www.sartorius.de

Interessiert? Dann fehlt nur noch eine Kleinigkeit: Schicken Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen an:

 **sartorius**

Agrarpolitik

Wissenschaftler beraten

(red.) Das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft hat drei Agrarwissenschaftler der Georg-August-Universität in einen neu eingerichteten wissenschaftlichen Projektbeirat berufen, der das Ministerium bei den Verhandlungen zur Neugestaltung der Agrarpolitik in der Europäischen Union (EU) berät. Aus Göttingen gehören dem zehnköpfigen Gremium Prof. Dr. Heide Inthoven (Agrarsoziologie), Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel (Agrarpolitik) und Prof. Dr. Achim Spiller (Agrarmarketing) an. Der Beirat soll insbesondere zu den Themen Subventionspolitik, Verbraucher-, Umwelt- und Tierschutz, Lebensmittelsicherheit sowie Entwicklung des ländlichen Raumes Stellung nehmen. ◀

Forster-Sammlung: Porträt des Forschers

Ethnologisches Institut erwirbt ein in der Öffentlichkeit bisher nicht bekanntes Ölbild des Wissenschaftlers

(red.) Ein bisher der Öffentlichkeit nicht bekanntes Ölbild, das den deutschen Naturforscher Johann Reinhold Forster (1729 bis 1798) darstellt, hat das Institut für Ethnologie der Universität Göttingen für seine Völkerkundliche Sammlung erworben. Die Sammlung umfasst rund 17.000 Ethnographica, darunter auch 500 kulturelle und künstlerische Objekte, die Forster und der englische Seefahrer James Cook (1728 bis 1779) in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus der Südsee mitgebracht haben. Das Bild wird in den Nachlass Forsters eingegliedert, der sich wie der Cook/Forster-Bestand - die größte und älteste Sammlung dieser Art - am Göttinger Institut befindet.

Nach Angaben von Dr. Gundolf Krüger, dem Kustos der Völkerkundlichen Sammlung am Institut für Ethno-

logie, wurde das Porträt 1767 während Forsters Lehrtätigkeit an der Dissertations-Akademie im englischen Warrington angefertigt. Dr. Krüger: „Das aus wissenschaftshistorischer Sicht interessante Exponat zeigt den Gelehrten in der Mitte seines Lebens, fünf Jahre bevor er 1772 zusammen mit seinem Sohn Georg an der zweiten von insgesamt drei Südsee-Reisen Kapitän Cooks teilnahm.“

Von diesen Reisen, die im Auftrag der Royal Society in England durchgeführt wurden, brachten

Cook und seine Forscherteams unter anderem Schmuck, Waffen, Kleidung und Stoffe sowie Gerätschaften und Möbel der Südsee-Völker mit. Eine Reihe der Objekte konnte der Göttinger Professor und Naturforscher Johann Friedrich Blumenbach (1752 bis 1840) für das 1773 gegründete Academie Museum der Universität Göttingen erwerben. Nach dem Tode Forsters im Jahr 1798 - er hatte von 1780 an als Professor für Naturgeschichte in Halle gelehrt und geforscht - gelang Blumenbach auch der

Ankauf des Nachlasses mit weiteren Kunstgegenständen.

Das nun erworbene Ölbild Forsters war im Jahr 2001 von einem Sammler aus Bad Homburg in Frankfurt ersteigert und anschließend dem Institut für Ethnologie der Georg-August-Universität zum Kauf angeboten worden. Von der Cook/Forster-Sammlung und ihrer Bedeutung hatte der neue Besitzer des Bildes durch einen Katalog erfahren, den Göttinger Wissenschaftler 1998 zusammengestellt hatten. Die Verhandlungen über den Ankauf des Bildes dauerten nach Angaben von Dr. Krüger fast ein Jahr. Die notwendigen Mittel hat das Ethnologische Institut durch Einnahmen aus Gebühren für Ausstellungsleihgaben aufgebracht.

Die Völkerkundliche Sammlung am Theaterplatz 15 kann sonntags von 10 bis 13 Uhr besichtigt werden. ◀



Neue Verfahren zur Holznutzung

Land Niedersachsen fördert Aufbau eines Kompetenznetzes mit 1,3 Millionen Euro

(red.) Mit einem Betrag von insgesamt 1,3 Millionen Euro fördert das Land Niedersachsen über einen Zeitraum von drei Jahren an der Universität Göttingen den Aufbau eines Kompetenznetzes für Nachhaltige Holznutzung (NHN). In dem neu gegründeten Zentrum werden Wissenschaftler der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie, der Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen, der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt und des Fraunhofer-Instituts für Holzforschung in Braunschweig mit Partnern aus der Industrie und aus mittelständischen Unternehmen der Region zusammenarbeiten. Ziel der Kooperation ist die Entwicklung neuer, umweltschonender Verfahren bei der Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz.

Das Kompetenznetz bündelt die in Niedersachsen vorhandene Expertise in den Bereichen Holzproduktion, Holztechnologie und molekulare Biotechnologie. Im Mittelpunkt der Arbeit steht dabei eine praxisbezogene Forschung, die die im Land ansässigen Betriebe der Holz- und Möbelindustrie durch innovative Konzepte stärkt. „Das Kompe-

tenznetz für Nachhaltige Holznutzung wird Neuentwicklungen von der Idee über das Patent bis hin zum Produkt begleiten und Wissenschaftlern wie Produzenten als zentrale Anlaufstelle dienen. Es soll ein qualitativ und quantitativ bedeutender Schwerpunkt für die moderne Holzforstung in Europa werden“, so die Sprecherin des NHN, Prof. Dr. Andrea Polle vom Institut für Forstbotanik der Universität Göttingen.

Die beteiligten Institutionen haben zunächst vier Leitprojekte entwickelt, die für die Praxis von besonderem Interesse sind. Mit dem ersten Vorhaben werden neuartige Klebstoffe und Verleimungstechniken erforscht, die die bisherigen petrochemischen Bindemittel ablösen sollen. Das zweite Projekt „Emissionsminderung und Umweltschutz“ beschäftigt sich mit umweltgerechten, geruchs- und staubmindernden Verfahren bei der Trocknung von Spänen, Fasern und Furnieren.

In dem dritten Vorhaben geht es um die Weiterentwicklung von Verfahren zur Veredelung und zum Schutz von Holz. Dabei werden heimische, schnell nachwachsende Hölzer durch chemische und thermische Modifizie-

rungen widerstandsfähig gemacht. Die Abhängigkeit von Importen tropischer Harthölzer soll so gemindert werden. Das vierte Projekt „Neue Ansätze zur Konversion von Holz zu Energie: Anbau - Ernte - Vergasung - Brennstoffzellen - Strom“ widmet sich der Stromproduktion aus Holzfasern.

Inzwischen haben die Bauarbeiten für ein Biotechnikum an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie begonnen. In dieser Halle sollen mit Hilfe moderner Verfahren Holzwerkstoffe im Pilotmaßstab hergestellt und getestet werden. Die Baukosten trägt das Land Niedersachsen. Zum „ersten Spatenstich“ am 6. Dezember 2002 war auch der niedersächsische Wissenschaftsminister Thomas Oppermann nach Göttingen gekommen. Bis zum Mai 2003 soll das Biotechnikum - nach Angaben von Prof. Polle das modernste seiner Art in Europa - fertiggestellt werden.

Mittelfristig soll das Kompetenznetz über Patentverwertungen und Produktentwicklungen wirtschaftlich unabhängig werden. „Die Erfolgsaussichten sind groß, dass sich das Zentrum über externe Aufträge selber tragen wird“, so Prof. Polle. ◀

Forschung zum Projekt 5.000 x 5.000

SOFI führt begleitende Untersuchungen durch - Fast eine Million Euro Fördermittel

(red.) Das Soziologische Forschungsinstitut (SOFI) an der Universität Göttingen leistet über einen Zeitraum von vier Jahren die sozialwissenschaftliche Begleitforschung für das Projekt 5.000 x 5.000 des Volkswagen-Konzerns. Die Beschäftigungsinitiative von Volkswagen soll 5.000 nicht entsprechend qualifizierten Arbeitslosen den Neueinstieg in ein tariflich geregeltes Beschäftigungsverhältnis in der Automobilfertigung ermöglichen. Dabei werden neue Entgeltsysteme, innovative Formen der Arbeitsorganisation und ein neuartiges Qualifizierungskonzept erprobt. Die Forschungsarbeiten unter der Leitung

von SOFI-Präsident Prof. Dr. Michael Schumann werden mit knapp einer Million Euro gefördert. Die Mittel stellen die Volkswagen AG, die Gewerkschaft IG Metall Wolfsburg, die Hans Böckler Stiftung sowie die VolkswagenStiftung bereit.

Prof. Schumann: „Von Beginn an war das Volkswagen-Projekt von breiter öffentlicher Aufmerksamkeit und unterschiedlichen Einschätzungen seiner Chancen begleitet. Ob es tatsächlich den Status eines unternehmens-, tarif- und gesellschaftspolitischen Modells in Anspruch nehmen kann, wird erst die Umsetzung zeigen. Es ist eine der

Aufgaben unserer Forschung, die dabei gemachten Erfahrungen systematisch aufzunehmen und auszuwerten.“

Bereits während der laufenden Untersuchungen werden die Wissenschaftler ihre Erkenntnisse mit den Akteuren vor Ort rückkoppeln und so den Fortgang des Projekts unterstützen. „Gleichzeitig verfolgt das Soziologische Forschungsinstitut eine grundlagenorientierte Perspektive“, so Prof. Schumann. „Uns geht es um die Überprüfung und Weiterentwicklung des Konzepts einer innovativen Arbeitspolitik, die zugleich wirtschaftlich und sozial verträglich ist.“ ◀

Labor für Radioisotope

Erweitertes Angebot - Messung von Radioaktivität

(red.) Für Arbeiten mit ausgewählten radioaktiven Stoffen steht Wissenschaftlern der Universität Göttingen nach der Auflösung des Isotopenlabors für biologische und medizinische Forschung nunmehr das Labor für Radioisotope (LARI) am Institut für Forstbotanik mit einem erweiterten Angebot zur Verfügung.

Für „Gäste“ bietet LARI insgesamt sechs Laborzeilen mit einer entsprechenden Ausstattung an. Hier können speziell auch molekularbiologische Untersuchungen durchgeführt werden. Das Labor verfügt dabei unter anderem auch über einen gasdichten Pflanzenwuchsschrank, der für Arbeiten mit radioaktivem CO₂ vorgesehen ist. Die Mitarbeiter des Labors überwachen die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften beim Umgang mit Radioisotopen.

Eine Serviceleistung des LARI sind Messungen der Radioaktivität an Proben. Gemessen werden zum Beispiel Alpha- und Gammastrahlen. Um die Genauigkeit der Messergebnisse garantieren zu können, beteiligt sich LARI an internationalen Vergleichsmessungen. Die Messgeräte für radioaktive Stoffe und mit radioaktiven Quellen werden von Labormitarbeitern betreut.

Weitere Aufgaben des Labors liegen in der Realisierung neuer Methoden für den Einsatz von Radioisotopen sowie der Entwicklung umweltschonender Ersatzverfahren. Für die Leitung und Organisation von LARI ist die Forstwissenschaftlerin Prof. Dr. Andrea Polle verantwortlich. Weitere Auskünfte zum Labor erteilt Bernd Kopka unter Telefon (0551) 39-8115. ◀



Das Labor für Radioisotope ist am Institut für Forstbotanik angesiedelt (Foto: LARI)

Veränderungen transparent gemacht

Externe Experten loben Dies Academicus der Universität Göttingen - Nur geringe Resonanz bei den Studierenden

Von Ute von Figura

„Wir sollten die Universitätsleitung in Göttingen unbedingt ermuntern, dieses Programm zu wiederholen und in Zukunft zu versuchen, möglichst viele Studenten auch in die Gestaltung dieses Tages einzubeziehen.“ Ähnlich wie der Münchener Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Ralf Reichwald urteilten eine Reihe anderer externer Experten, die als Referenten und Diskussions Teilnehmer zum Dies Academicus der Universität Göttingen am 7. November 2002 geladen worden waren, über die Veranstaltung: Sie bedauerten die zu geringe Zahl der teilnehmenden Studentinnen und Studenten, insgesamt bewerteten sie den Hochschultag zum Thema „Alte Universität - auf neuen Wegen“ jedoch außerordentlich positiv.

Vergleichbare Veranstaltungen habe er an anderen deutschen Universitäten in dieser umfassenden Form noch nicht erlebt, und allein durch die Vorbereitungen zu diesem Tag sei mit Sicherheit viel Bewegung in den Fakultäten entstanden, sagte Prof. Reichwald, Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Professor für Allgemeine und Industrielle Betriebswirtschaftslehre an der Technischen Universität München. Der Wissenschaftler, der dem externen Sachverständigenrat (SVR) der Universität Göttingen für das Reformprojekt „Rückgekoppelte Autonomie als Prinzip einer Universitätserneuerung“ angehört, hob insbesondere den Einführungsvortrag von Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern hervor. Dieser sei so ziel führend und wegweisend gewesen, dass er die Entwicklung an der Georg-August-Universität in den nächsten Jahren bestimmen werde.

Dr. Ludwig Kronthaler, Kanzler der Technischen Universität München und

(red.) Wohin führt der Weg der Universität Göttingen? Greifen die inneruniversitären Reformansätze? Wie groß sind die Spielräume, die die Überführung der Georgia Augusta in die Trägerschaft einer Stiftung der Hochschule eröffnet? Antworten auf diese Fragen zu geben und zur Diskussion über die Zukunft der Universität einzuladen - das war das Anliegen des Dies Academicus, der am 7. November 2002 an der Georg-August-Universität stattfand und sich an Studierende, Wissenschaftler und Uni-Mitarbeiter richtete. Der erstmals seit langem durchgeführte Hochschultag stand unter der Überschrift „Alte Universität - auf neuen Wegen“ und bot Vorträge, Diskussionsforen und eine Podiumsdiskussion zu zentralen Themen der Hochschulentwicklung,

eine Reformmeile mit Projekten zur Reorganisation in Studium, Lehre und Verwaltung, einen studentischen Ideenwettbewerb und ein Kulturprogramm. Nicht voll zufrieden zeigten sich die Organisatoren, das Projektteam des von der VolkswagenStiftung finanzierten Reformvorhabens „Rückgekoppelte Autonomie als Prinzip einer Universitätserneuerung“, mit der Resonanz auf die gantzjährige Veranstaltung: Rund 1.000 Angehörige der Universität fanden den Weg in das Zentrale Hörsaalgebäude, darunter wenige Studierende. Viel Lob für Inhalt und Umfang der Angebote gab es jedoch von denjenigen, die „dabei“ waren, so auch von den externen Experten, die als Referenten und Diskussions Teilnehmer am Dies Academicus mitwirkten. ◀

zusammen mit Prof. Reichwald einer der Referenten des Hochschultages, sieht in dem Dies Academicus „ein wirklich gutes Aufbruchsignal“ der Universität Göttingen. „Besonders gut gefallen hat mir die Darstellung der Gesamtentwicklung der Universität.“ Sie vermittele den Eindruck, dass Ziele, Instrumente und Maßnahmen der Reformen sowohl auf administrativer als auch auf akademischer Ebene aufeinander abgestimmt seien. „Die synergetische Verschränkung dieser beiden Bereiche wird das Erfolgsgeheimnis der Entwicklung der Universität sein.“

Eine stärkere Teilnahme der Studierenden hätte sich auch Dr. Stephen M. McClain von der Johns Hopkins University in Baltimore/Maryland (USA) gewünscht. Der Direktor des European Office Berlin sagte zugleich: „Die Universität hat die richtigen Leute zusammen gebracht, um über die wichtigen

Themen zu diskutieren, so dass dieser Tag sehr informativ und substanzvoll ist.“

Der Präsident des Allgemeinen Fakultätentages, Prof. Dr. Reinhold R. Grimm, kritisierte in diesem Zusammenhang, „dass die gesamte Reformdebatte leider nur von Spezialisten“ wie der Hochschulleitung und dem Senat, nicht aber den Professoren oder den Studierenden geführt werde. „Ich hätte es gerne gesehen, wenn auch verstärkter andere Gruppen, beispielsweise Mittelbauvertreter, in das Programm mit einbezogen worden wären“, so der Romanist von der Universität Jena. Mit Blick auf die Reformanstrengungen der Georgia Augusta erklärte er: „Es ist doch ungewöhnlich, dass eine so große und so alte Universität wie Göttingen so umfassende Reformen auf den Weg bringt. Ich kenne kein vergleichbares Beispiel.“

Für Dr. Hildegard Bußmann, Chefredakteurin des Kulturprogramms von

SWR2 und Mitglied im externen Sachverständigenrat der Universität Göttingen, ist das „fehlende Interesse seitens der Studierenden auch ein Zeichen dafür, wie weit weg die meisten Reformüberlegungen von ihrem Alltag sind“. Dennoch sei ein solcher Dies Academicus wichtig und sinnvoll, sagte die frühere Fachjournalistin mit dem Arbeitsschwerpunkt Bildungspolitik, die im Rahmen des Hochschultages über „Hochschulreformen im Spiegel des Medieninteresses“ referierte. Der Unternehmer Klaus Thimm, der ebenfalls SVR-Mitglied ist: „Dieser Tag ist hilfreich, Prozessänderungen an der Universität transparenter zu machen, besser zu informieren und öffentliche Diskussionen anzuregen.“



Imagematerial: Alte Universität - auf neuen Wegen (Foto: Tobias Möller)

Das Programm des Dies Academicus umfasste neben der Einführung durch den Präsidenten unter anderem Vorträge zu den Themenbereichen „Neustrukturierung zwischen Ökonomie und Bildung“ und „Studieren im 21. Jahrhundert“, neun Diskussionsforen und eine Podiumsdiskussion, in der es um die Frage „Wie viel Reform braucht die Universität?“ ging. Zur Eröffnung des Hochschultages war auch der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Thomas Oppermann, nach Göttingen gekommen. ◀

Konzepte

Ideen von Studierenden

(red.) Für seinen Vorschlag, Lehrveranstaltungen an der Universität durch computerbasierte, autodidaktische Anteile für die Studierenden zu ergänzen, hat Ralf Udo Weisser den ersten Preis des studentischen Ideenwettbewerbs „Neue Wege in der Lehre“ erhalten. Im Rahmen dieses Wettbewerbs hatte die Universität Göttingen ihre Studierenden dazu aufgerufen, Konzepte zur Verbesserung der universitären Ausbildung zu entwickeln.

Neben dem Modell „E-Learning als Ergänzungsmodul“, für das der Wirtschaftsinformatik-Student Weisser auch ein Preisgeld von 1.000 Euro erhielt, wurden am 7. November 2002 drei weitere Vorschläge prämiert. Die Urkunden überreichte Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern. Die Preisverleihung fand im Rahmen des Dies Academicus der Georg-August-Universität im Forum des Zentralen Hörsaalgebäudes statt. Der zweite Preis des Ideenwettbewerbs ging an Lydia Butt, die ein Praxis-Modul zur Integration berufsqualifizierender Inhalte in das Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt hat. Die Studentin der Medien- und Kommunikationswissenschaften und der Deutschen Philologie erhielt für ihren Vorschlag als Preisgeld 300 Euro.

Mit einem dritten, mit 100 Euro dotierten Preis wurde Jens Wüstefeld ausgezeichnet. Er spricht sich für die Einführung einer interdisziplinären Ringvorlesung aus, bei der die Studierenden in den dazugehörigen fachbezogenen Seminaren einen Schein erwerben können. Jens Wüstefeld studiert an der Universität Göttingen Politikwissenschaft, Jura sowie Medien- und Kommunikationswissenschaften. Einen weiteren dritten Preis erhielt die Fachschaft Geographie für ihr Konzept „Studierende gestalten Seminare“. ◀



Auf der Reformmeile im Zentralen Hörsaalgebäude präsentierten Fakultäten und Verwaltung der Georg-August-Universität sowie die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen rund 80 Projekte: Neben den großen strukturellen Veränderungen wie Finanzautonomie, Mittelvergabe über Zielvereinbarungen oder Leistungsindikatoren ging es dabei auch um Reformen im Bereich Studium und Lehre, etwa durch innovative Studiengänge oder die Modularisierung der Studieninhalte (Foto: Tobias Möller)

Ihre Adresse
für Land Rover und Volvo
in der Stadt!

Erleben Sie die faszinierende Welt
von Land Rover und Volvo und
machen Sie eine Probefahrt
der Extraklasse jetzt an einem Standort



R & S Autozentrum Göttingen
GmbH & Co. KG

RS.Autozentrum@t-online.de
Rudolf-Wissell-Straße 22
37079 Göttingen
Tel. 05 51 / 69 33 60





Vertreter der Wirtschaft standen den Besuchern der PraxisBörse zu Auskünften in allen Fragen rund um das Thema Berufseinstieg zur Verfügung (Foto: Gabriele Bartolomaeus)

Eintrittskarte für ersten Job

5.000 Besucher bei der Berufsinformations- und Hochschulkontaktmesse PraxisBörse

(red.) Rund 5.000 Studierende und Absolventen der Universität Göttingen, die Kontakte zur Wirtschaft knüpfen wollten, um nach Abschluss ihres Studiums leichter in das Berufsleben einsteigen zu können, fanden am 14. November 2002 den Weg in das Zentrale Hörsaalgebäude: Dort veranstaltete das Büro für Studium und Beruf die jährliche Berufsinformations- und Hochschulkontaktmesse PraxisBörse. Vertreter von mehr als 60 Unternehmen aus Industrie, Dienstleistung, Handel und Bankgewerbe sowie Institutionen aus dem Non-Profit-Bereich standen einen Tag lang zu Auskünften in allen Fragen rund um das Thema Karriere und Beruf zur Verfügung.

Die Besucher konnten sich an den Ständen der Firmen über deren Anforderungsprofile, Tätigkeitsfelder und Einstiegsmöglichkeiten sowie das Angebot an Praktika und praxisorientierten Diplomarbeiten informieren oder im Bewerbercafé direkt Vorstellungsgespräche führen. „Frühzeitige Kontakte mit potenziellen Arbeitgebern erleichtern den Berufseinstieg und können die Eintrittskarte für den ersten Job sein“, so die Projektleiterin der Veranstaltung, Marie-Luise Jantos vom Büro für Studium und Beruf. Die PraxisBörse ist daher ausdrücklich nicht nur für die Studentinnen und Studenten gedacht, die in Kürze ihren Abschluss in der Tasche haben werden.

Die Veranstaltung bot den Studierenden und Absolventen zugleich die Möglichkeit, aktuelle Daten über die Situation am Arbeitsmarkt einzuholen und die Praxisvertreter als Berater für die Studien- und Berufsplanung heranzuziehen. Neben einem Bewerbungsmappen-Check und einer Job-Wand gab es bei der PraxisBörse erstmals auch - nach Anmeldung - eine persönliche Karriereberatung. Ergänzt wurden diese Angebote durch ein umfangreiches Vortragsprogramm, bei dem Fachleute aus Wirtschaft, Wissenschaft und Beratungseinrichtungen über Jobs und Praktika im Ausland, Existenzgründung, Bewerbung im Internet und Einstellungskriterien referierten. ◀

Frauen in Führungspositionen

Chemie beteiligt sich an Förderprogramm in den Natur- und Ingenieurwissenschaften

(red.) Die Fakultät für Chemie der Universität Göttingen ist Partner in einem Programm zur Förderung von Frauen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, das das Land Niedersachsen im Herbst dieses Jahres gestartet hat. Ziel der Initiative ist es, Studentinnen gezielt auf Führungspositionen in Wissenschaft und Wirtschaft vorzubereiten. „Nur wenn das Begabungspotenzial von Frauen in diesen vermeintlich ‚harten‘ Fächern voll ausgeschöpft wird, können wir den schon heute bedrohlichen Mangel an hochqualifizierten Führungskräften in diesem Bereich bekämpfen“, so Wissenschaftsminister Thomas Oppermann. An dem Programm ist neben Göttingen die Universität Hannover mit vier Fachbereichen der Ingenieurwissenschaften und der Informatik beteiligt. Die Umsetzung der Fördermaßnahmen an beiden Hochschulen finanziert das Land in diesem Jahr mit 190.000 Euro. Für 2003 wurden 250.000 Euro in Aussicht gestellt.

Das Konzept der Göttinger Fakultät für Chemie zielt insbesondere darauf, Frauen verstärkt für eine wissenschaftliche Karriere zu gewinnen. Dabei verfolgt die Fakultät bewusst einen „ganzheitlichen“ Ansatz. Der Dekan, Prof. Dr. Jörg Magull: „Wir wollen schon Schülerinnen motivieren, die

Perspektive ‚Forschung und Wissenschaft‘ in das Spektrum ihrer Studien- und Berufswahl aufzunehmen.“ Dazu soll wesentlich die Kooperation mit Schulen beitragen. Bereits im Februar dieses Jahres hat die Fakultät für Chemie einen Kooperationsvertrag mit der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule in Göttingen abgeschlossen. Darüber hinaus bietet die Göttinger Chemie speziell für Schülerinnen ein einwöchiges „Schnupperpraktikum“ an, um Interesse für dieses Studienfach zu wecken.

Im Studium selbst will die Fakultät Studentinnen frühzeitig an die Forschungsarbeit heranführen und hier auch mit außeruniversitären und industriellen Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten. „Praxis- und Projekterfahrungen sowie die Vermittlung wesentlicher Schlüsselqualifikationen durch Partner in der Industrie werden die Chancen junger Frauen in ihrer beruflichen Karriere sowohl im Hochschulsystem als auch in Unternehmen deutlich verbessern“, so Prof. Magull.

Im Einzelnen sieht das Konzept der Fakultät für Chemie neben Schulk Kooperationen auch Tutorinnen- und Mentoringprogrammen im Grundstudium, Industriepraktika im Hauptstudium, eine spezielle Qualifizierungsphase im neunten Semester sowie Zusatzange-

bote für die Promotion vor. Begleitet werden soll dies von einer Reform der Studieninhalte und der Promotionsordnung. Mit ihrem Modellprojekt will die Göttinger Fakultät bundesweit eine Vorreiterrolle einnehmen.

Der niedersächsische Wissenschaftsminister erklärte dazu: „Wir setzen auch in der Gleichstellungspolitik auf Exzellenz. Während traditionelle Konzepte der Frauenförderung davon ausgehen, dass bei Studentinnen ‚Defizite‘ behoben werden müssen, bauen wir mit diesem Programm gezielt Stärken aus.“ Nach Angaben des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur ist die Zahl der Absolventen im vergangenen Jahr in der Chemie, in der Elektrotechnik und im Bereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik bundesweit um jeweils fast zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken. Das Ministerium beruft sich dabei auf eine Absolventenstatistik für das Studienjahr 2001. Im gleichen Zeitraum sei in Niedersachsen der Anteil der Frauen an Prüfungen in den Naturwissenschaften von 43,3 Prozent auf jetzt 47,8 Prozent gestiegen. ◀

Besuchen Sie auch unseren Onlineshop

www.buchbinderei-schuermann.de

Buchbinderei Schürmann

Im Kolke 41 • 37083 Göttingen • ☎ (05 51) 79 14 64

Service: Frag' die SUB

Bibliothek hat Info-Dienste im Internet neu gestaltet

(red.) Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen hat den Zugang zu ihren vielfältigen Informationsdiensten im Internet neu gestaltet und ermöglicht damit unter der Adresse <http://www.sub.uni-goettingen.de> einen leichteren Zugriff auf die einzelnen Angebote, etwa die Recherche in Online-Datenbanken oder in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek.

Neu hinzugekommen ist ein E-Mail-Service: Unter dem Motto „Frag' die SUB“ können Nutzer Fachauskünfte bei ihrer Suche nach Literatur einholen, sich aber auch über Sondersammlungen und weitere Serviceleistungen

der Bibliothek informieren. Dieser Dienst soll in Zukunft um eine Chat-Funktion erweitert werden. International bereitete die SUB die Kooperation mit „QuestionPoint“ vor. An dem weltweit arbeitenden Auskunftsdienst sind fast 200 führende Bibliotheken, darunter die amerikanische Library of Congress, beteiligt.

Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen ist mit mehr als 4,5 Millionen Bänden die größte Zentralbibliothek einer Universität in Deutschland. Rund 20 Fachwissenschaftler sorgen für den Erwerb und die Erschließung von über 80.000 neuen Büchern im Jahr. ◀

Berufsbilder in der Chemie

Reihe mit Referenten aus verschiedenen Praxisbereichen

(red.) Wofür studiere ich, was kommt nach dem Studium? Antworten auf diese Fragen bietet die Vortragsreihe „Berufsbilder in der Chemie“, die die Fakultät für Chemie der Universität Göttingen im Wintersemester 2002/2003 durchführt. Referenten aus unterschiedlichen Berufsbereichen stellen ihren beruflichen Werdegang und ihre derzeitige Tätigkeit vor.

Der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Jörg Magull: „Uns geht es vor allem darum, unseren Studentinnen und Studenten konkrete Perspektiven für ihren Berufsweg aufzuzeigen. Viele fühlen sich nicht ausreichend informiert und

zudem unzureichend auf den Berufsstart vorbereitet. Dem wollen wir entgegenwirken.“ Die für Januar und Februar 2003 geplanten Vorträge befassen sich mit den Themen Forschungsförderung und Wissenschaftsjournalismus. In einer Sonderveranstaltung wird es um „Berufliche Netzwerke“ gehen.

Veranstaltet wird die Vortragsreihe im Rahmen eines vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur finanzierten Projekts zur Förderung von Chancengleichheit. Informationen im Internet können unter www.chemie.uni-goettingen.de/aktuelles.htm abgerufen werden. ◀



Auf der Suche nach Literatur? Unverzichtbares Hilfsmittel sind der Computer und das Internet. Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek hat ihre vielfältigen Internet-Informationendienste um einen E-Mail-Service erweitert (Foto: Marc-Oliver Schulz)

Blick über den Zaun des eigenen Faches

Universitäts-Präsident begrüßt Studienanfänger zum Wintersemester 2002/2003: Großer Andrang in der Aula

Von Anne Engell

Sie drängen sich im großen Eingang des Aulagebäudes am Wilhelmsplatz und gehen eng nebeneinander die Treppen hinauf in den großen Saal. Zwischendurch schnappen sie sich noch die heißbegehrten Gutscheine zum Kennenlernen von Göttingen. Bevor Prof. Dr. Horst Kern, Präsident der Georg-August-Universität, die Studienanfänger zum Wintersemester 2002/2003 begrüßen kann, sorgt er zunächst für die Sitzverteilung. Die noch schüchternen Studierenden bitten er in die vorderen Stuhlreihen. „Es ist in diesem Jahr überwältigend voll hier. Ich freue mich, dass von den über 4.000 Erstimmatrikulierten so viele die Einladung zu dieser Veranstaltung wahrgenommen haben“, sagt der Präsident bei der offiziellen Immatrikulationsfeier am 14. Oktober 2002.

Auch Göttingens Bürgermeisterin Katharina Lankeit, der Vorsitzende des Allgemeinen Studierenden Ausschusses (AScA), Torsten Scharf, und der Vorstandsvorsitzende des Studentenwerks Göttingen, Prof. Dr. Ronald Zech,

freuen sich über die rege Teilnahme. Niemandem scheint es zu stören, dass er diesen Begrüßungsreden und den anschließenden Vorträgen vom Fußboden oder der Fensterbank aus folgen muss. Georgia Stanimeroudi beispielsweise findet so etwas „eher gemütlich“. Prof. Kern führt die hohe Zahl der Erstimmatrikulierten auf die neuen Studiengänge, die Neustrukturierung bestehender Fächer und das vielfältige Studienangebot zurück. „Diese Vielfalt sollten Sie sich zunutze machen. Blicken Sie über den Zaun Ihres eigenen Faches, um am gesamten universitären Geschehen teilzuhaben. Auf diese Weise können und sollen sie Kritik üben“, fordert er die neuen Studierenden auf.

Zum anschließenden Sektempfang in der Mensa am Wilhelmsplatz kommen nicht nur die „Neulinge“, sondern auch Eltern, Tutoren, Lehrende und Uni-Angehörige aus der Verwaltung. Gemeinsam stoßen sie mit „Unisecco“ auf das erste Semester an. Geplaudert wird über alles: über bisher privat und schulisch Erlebtes, über Erwartungen und große Pläne, aber auch über die Ängste vor dem neuen Studentendasein.

Tobias Koch geht motiviert in seinen neuen Lebensabschnitt als Jurastudent. „Dank der Orientierungsphase habe ich schnell Leute kennengelernt, das hat mir wirklich geholfen, mich hier zurecht zu finden“ erzählt er. „Außerdem habe ich einen Professor, dessen Vorlesung mir besonders gut gefällt. Dem könnte ich die ganze Zeit zuhören. Das gibt mir den Anreiz, auch etwas für die Uni zu tun.“ Wencke Schütz, die nach abgeschlossener Ausbildung nun auch das Studentenleben kennenlernen möchte, freut sich auf das Stu-

dium in Göttingen. Leichte Bedenken zum Start hat sie dennoch: „Ich hoffe, das klappt alles, wie ich es mir vorgestellt habe.“

Mit einem Stapel von Materialien verschiedener Uni-Einrichtungen, deren Mitarbeiter ihre Arbeit an Info-Ständen in der Mensa vorgestellt haben, machen sich die Neulinge wieder auf den Weg. Entweder, um an der nächsten Veranstaltung der O-Phase teilzunehmen oder um gute Vorsätze umzusetzen, indem sie schon einmal einen Blick auf das bereits Gelernte werfen. ◀



Studienanfänger an der Universität Göttingen: Mit einem Glas „Unisecco“ stoßen der Jurastudent Tobias Koch und seine Kommilitoninnen an (Foto: Anne Engell)

Traditionelle Diplomfeier

Wirtschaftswissenschaftler erhielten ihre Zeugnisse

(red.) Zu ihrer traditionellen Diplomfeier hatte die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen am 25. Oktober 2002 in die Aula am Wilhelmsplatz eingeladen. Im Rahmen der Veranstaltung erhielten die 126 Absolventen des Herbstes 2002-75 Betriebswirte, neun Volkswirte, 33 Handelslehrer und neun Wirtschaftsinformatiker - ihre Abschlusszeugnisse.

Begrüßt wurden die Diplomanden vom Studiendekan der Fakultät, Prof. Dr. Hermann Sautter. Anschließend sprachen der Vizepräsident der Georg-August-Universität, Prof. Dr. Matthias

Schumann, der Vorsitzende der Wirtschaftswissenschaftlichen Prüfungsausschüsse, Prof. Dr. Lothar Schruff, sowie als Vertreter der Absolventen der Diplom-Kaufmann Andreas Haaker.

Während der Festveranstaltung wurden die besten Absolventen der vier Studiengänge mit dem jeweils mit 1.500 Euro dotierten Gustav-Hopf-Preis ausgezeichnet. Preisträger sind neben Andreas Haaker der Diplom-Volkswirt Jörg Schmidt, die Diplom-Handelslehrerin Tanja Hacke und der Diplom-Wirtschaftsinformatiker Mike Hieronimus. ◀

Eröffnet

Virtueller Studiengang

(red.) Die Universitäten Göttingen, Kassel, Leipzig und Saarbrücken haben Mitte Oktober ihren gemeinsam getragenen Online-Weiterbildungsstudiengang Master of Science in Information Systems eröffnet. Der Vizepräsident der Georg-August-Universität, der Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Matthias Schumann, konnte die ersten Studierenden am 19. Oktober 2002 zu einer Eröffnungs- und Einführungsveranstaltung in Göttingen begrüßen.

Das virtuelle Fernstudienangebot wird getragen vom Bildungszentrum Winfoline, das die internetbasierte Aus- und Weiterbildung im Bereich der Wirtschaftsinformatik zum Ziel hat. Der gebührenpflichtige Masterstudiengang, der Methoden zur Konzeption, Entwicklung, Einführung, Wartung und Nutzung von Informations- und Kommunikationssystemen für die Lösung betriebswirtschaftlicher Fragen vermittelt, dauert im Vollzeitstudium fünfzehn Monate und kann auch berufs begleitend absolviert werden. Er richtet sich an Interessenten aller Fachrichtungen, die bereits einen universitären Diplom- oder Masterabschluss erworben haben und über eine mindestens einjährige Berufserfahrung verfügen.

In den Online-Weiterbildungsstudiengängen werden pro Immatrikulationstermin 30 Studierende aufgenommen. Die nächste Einschreibung - jeweils an der Universität Göttingen - erfolgt im Sommersemester 2003. ◀

Notebook Center Kassel

Autorisierter Partner von:
IBM, Fujitsu-Siemens, Compaq, Sony, Panasonic, HP, Toshiba, u.v.a.

Fragen Sie auch nach unseren speziellen Lehr- und Forschungskonditionen!

Starke

Ihr IT-Partner!

Bernhard Starke GmbH
 Kuhlensz. 49-51, 34121 Kassel
 Fon (0561) 2007 800
 Fax (0561) 2007 400
<http://www.starke.de>
 eMail: info@starke.de

MOBILE

Ein neuer Weg zum Doktorgrad

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hat Promotionsstudiengang eingerichtet

(red.) Ein neuer Promotionsstudiengang hat den bisherigen Weg zum Doktorgrad an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen abgelöst.

Der Studiengang, der zum Wintersemester 2002/2003 eingerichtet wurde, führt Absolventen eines wirtschaftswissenschaftlichen Diplom- oder Masterstudiengangs innerhalb von drei Jahren

zur Promotion und bietet den Doktoranden während ihrer Dissertationsphase eine forschungsorientierte Zusatzqualifikation. Die Studierenden befassen sich dabei unter anderem mit der Anwendung wissenschaftlicher Methodik in den Wirtschaftswissenschaften. Außerdem sollen die Fähigkeiten zu interdisziplinärem Arbeiten, zur Teamarbeit und zu einer effektiven

wissenschaftlichen Arbeitsweise ausgebildet werden.

Das Studienprogramm umfasst unter anderem Lehrveranstaltungen zu Forschungsmethoden sowie Doktorandenkolloquien des jeweils die Dissertation betreuenden Wissenschaftlers. Die Zulassungszahl zum Promotionsstudiengang ist auf 25 Studentinnen und Studenten pro Semester begrenzt. ◀

www.ergo-home-office.de

RÜCKENSCHMERZEN ???

Wir haben die guten Stühle

... und das besondere Bettsystem

Das ist das neue Wahlritzen

Wirbelcollagenreiche Lagerung

STUDIO NEUES SITZEN

+LIEGEN

Mit Tüte Gerüche
 Am Kirchberg 9
 37085 Göttingen
 Öffnungsszeiten:
 ☎ 0551/704333

Fachgeschäft für rückenfreundliches
 Mobilier im Bereich Büro, Objekt
 und Wohnen

e mail: Studio_Neues_Sitzen@t online.de



Soziales Engagement

Heon Jin Lee aus Südkorea hat DAAD-Preis 2002 erhalten

(red.) Heon Jin Lee, Promotionsstudent aus Südkorea, hat den diesjährigen Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für herausragende Leistungen ausländischer Studierender an der Universität Göttingen erhalten. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert und würdigt neben der wissenschaftlichen Arbeit auch besonderes soziales Engagement von ausländischen Studierenden an ihrem Studienort. Prof. Dr. Gerd Lier, Vizepräsident der Georg-August-Universität, überreichte die Auszeichnung beim Treffen der Göttinger DAAD-Stipendiaten am 4. Dezember 2002.

Nach seinem Masterstudium an der Pusan National University (Südkorea) kam Heon Jin Lee im Sommer 2000 nach Göttingen, um am Institut für Humangenetik zu promovieren. Der Nachwuchswissenschaftler hat für die beim Menschen im Kindesalter tödlich verlaufende, genetisch bedingte Erkrankung der Molybdän-Cofaktor Defizienz ein Tiermodell erarbeitet, mit dem er-

folgreich Therapievorschläge durchgeführt werden konnten. Auf der Basis dieser Ergebnisse kann in absehbarer Zeit an eine Behandlung von Patienten gedacht werden, so der Direktor des Instituts für Humangenetik, Prof. Dr. Wolfgang Engel, der die Promotion betreut.

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit setzt sich Heon Jin Lee für die Förderung der Studierenden aus dem Ausland ein. Der Preisträger engagiert sich in der Koreanischen Studentengesellschaft in Göttingen, deren stellvertretender Vorsitzender er ist. Er ist zudem Sprecher der 15 ausländischen Diplomanden und Doktoranden am Institut für Humangenetik. ◀

Würdigung

Auszeichnung aus Thailand

(red.) Die thailändische Universität Chiang Mai hat den Agrarwissenschaftler Prof. Dr. Udo ter Meulen im Herbst dieses Jahres mit der Ehrendoktorwürde der Agrarwissenschaften ausgezeichnet. Prof. ter Meulen lehrt und forscht am Institut für Tierphysiologie und Tierernährung der Universität Göttingen. ◀

Technologie-Messe in Bangkok

Geowissenschaftler präsentierte Forschung - Zusammenarbeit mit Partnern aus Thailand

(red.) Die Universität Göttingen hat auf der diesjährigen deutsch-thailändischen Messe „German Technology Symposium“ ein geowissenschaftliches Forschungsprojekt vorgestellt. Die von der deutsch-thailändischen Handelskammer organisierte Veranstaltung fand vom 12. bis 16. November 2002 in Bangkok statt.

Das Projekt mit Forschungsarbeiten zur Messung von Grundwasserströmen wurde von Prof. Dr. Bent T. Hansen von der Abteilung Isotopengeologie des Geowissenschaftlichen Zentrums in Ko-

15 Jahre ERASMUS-Programm

Jubiläumsfeier in Göttingen - Fast 5.700 Studierende nahmen an Austausch teil

(red.) 1987 startete ERASMUS, das Programm der Europäischen Union (EU) zur Förderung von Hochschulkooperationen und Studierendenmobilität in Europa - so auch an der Universität Göttingen. Fast 5.700 Studierende haben bis heute die Möglichkeit genutzt, mit EU-Unterstützung an einem Austausch teilzunehmen; rund 3.300 gingen von Göttingen ins Ausland, fast 2.400 kamen aus Europa an die Georg-August-Universität. Über ERASMUS unterhält die Hochschule derzeit 62 Wissenschaftsnetzwerke mit 242 europäischen Partneruniversitäten. Das 15-jährige Jubiläum des ERASMUS-Programms wurde am 22. Oktober 2002 in Göttingen mit einer Festveranstaltung gefeiert. Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern konnte dazu ERASMUS-Studierende und die Programmbeauftragten der Fakultäten in der Aula am Wilhelmsplatz begrüßen.

„Das Programm hat in den letzten 15 Jahren entscheidend zur Entwicklung des internationalen Profils der Georgia Augusta beigetragen“, so Ros-

witha Brinkmann, Leiterin des Internationalen Büros der Universität Göttingen. „Durch die aktive Teilnahme am Programm sind tragfähige Strukturen für den Austausch und die internationale Kooperation der Wissenschaftler, der Studierenden und auch der Mitarbeiter auf der Verwaltungsebene geschaffen worden.“

Das Förderprogramm zielt auf den Aufbau europäischer Hochschulnetze durch Vereinbarungen zwischen Wissenschaftlern eines Fachgebiets sowie die direkte Förderung der Studierendenmobilität. Darüber hinaus werden auf der Basis von ERASMUS-Vereinbarungen Studienprogramme zwischen Partnerhochschulen entwickelt und die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen im Rahmen des European Credit Transfer System (ECTS) vorangetrieben. 1.870 Hochschulen - darunter 250 deutsche - aus insgesamt 30 Ländern sind in ERASMUS eingebunden und unterhalten vor Ort Büros, um den Studierendenaustausch und die Koordination der Wissenschaftsnetzwerke zu organisieren.

Im Rahmen der Festveranstaltung wurde auch der Göttinger Förderpreis SOKRATES/ERASMUS vergeben. Die Auszeichnung erhielt das AIESEC-Lokalkomitee Göttingen für sein besonderes Engagement bei der Betreuung von ausländischen Studierenden an der Georg-August-Universität. Die Studierendenorganisation AIESEC ist mit über 700 Lokalkomitees weltweit in mehr als 80 Ländern der Erde vertreten und setzt sich dafür ein, junge Menschen über Grenzen hinweg zusammenzubringen. Den Förderpreis nahm die ehemalige Präsidentin des Göttinger Lokalkomitees, Nina Hansen, entgegen. Die Auszeichnung überreichte der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Costede vom SOKRATES/ERASMUS-Förderkreis an der Universität Göttingen.

Das Programm ERASMUS - European Community Action Scheme for the Mobility of University Students - trägt seinen Namen in Anlehnung an den Humanisten Erasmus von Rotterdam (1469 bis 1536), der in Paris studierte, in Turin promovierte und in Cambridge forschte. ◀



Auszeichnung für AIESEC: Den Förderpreis nahm Nina Hansen (Zweite von links), ehemalige Präsidentin des AIESEC-Lokalkomitees Göttingen, entgegen. Glückwünsche übermittelten Gerhard Scharner (links), Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Göttingen, Prof. Dr. Jürgen Costede vom Juristischen Seminar der Georg-August-Universität und Roswitha Brinkmann, die das Internationale Büro der Hochschule leitet und die ERASMUS-Jubiläumsfeier organisiert hatte (Foto: Beate Hentschel)

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:

Marietta Fuhrmann-Koch (verantwortlich)
Ute Müller-Detert (Leitung)
Gabriele Bartolomeaus, Beate Hentschel,
Karin Schlote (Personalien)

Mitteilungen des Bereichs Humanmedizin sind mit dem Kürzel uk gekennzeichnet.

Anschrift der Redaktion:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-4342, Fax (0551) 39-4251
e-mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Layout und Druck:

Rotho Grafik

Auflage:

7.500 Exemplare

Anzeigen:

Agentur Alpha
Finkenstraße 10, 68623 Lampertheim
Tel. (06206) 939-0, Fax (06206) 939-232

Redaktions- und Anzeigenschluss:

18. Januar 2003 (Ausgabe 1/2003)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Herausgebers oder die der Redaktion.

Erfahrung

Austausch initiieren

(red.) Mit Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung hat die Universität Göttingen am 25. Oktober 2002 ein Treffen ausländischer Gastwissenschaftler, Juniorprofessoren und Leiter von Forschernachwuchsgruppen an der Georgia Augusta veranstaltet. Ziel der von der Abteilung Forschung organisierten Veranstaltung war es, den Dialog zwischen Nachwuchswissenschaftlern mit internationaler Erfahrung zu fördern. ◀

Zwei wichtige Ratgeber für Wissenschaft und Forschung



Erstausgabe
248 Seiten
18,60 EUR
 ISBN 3 980 4984 4 X

Lexikon der internationalen Abkürzungen Umwelt und Naturwissenschaften

von Prof. Dr. Nabil Baghdady

Im Bereich Umwelt und Naturwissenschaften gibt es weltweit über 3.000 Abkürzungen, deren Bedeutung vielfach nur jeweils fachintern bekannt ist. Das vorliegende zweisprachige Fachlexikon schließt diese Informationslücke und ist weltweit das erste seiner Art.

Die erläuterten Abkürzungen decken die Themengebiete Chemie, Medizin, Geologie, Luft, Wasser, Boden, Abfall, Klima- und Lärmschutz, Chemikalien und Schadstoffe, Landwirtschaft und Ernährung, Naturschutz und Landschaftspflege, Energie, Immissionen- und Strahlenschutz bzw. kerntechnische Sicherheit, Industrie und Biotechnik, Umweltbelastung, Entsorgung und Recycling ab. Im Anhang werden die Informationen um Abkürzungen von Masse, Volumen, SI-Einheiten, chemische Verbindungen und Formeln, Schadstoffe am Arbeitsplatz und Lebensmittelzusatzstoffe ergänzt. Ferner bietet das Buch in einem konzentrierten Überblick spezifische Informationen über gesetzliche Bestimmungen im Umweltbereich, über Umweltkatastrophen, internationale Umweltschutzprogramme und -organisationen sowie Richtlinien des Umweltvölkerrechts.

Bestelladresse:

■ ALPHA Informationsgesellschaft mbH
 Frau Paulin
 Linkstraße 10
 D-68623 Lampertheim
 Telefax: (06206) 939 243
 E-Mail: bestellung@alphawerbung.de



Ausgabe 2002/2003
560 Seiten
13,60 EUR
 ISBN 3 980 4984 4 1

Handbuch der Wissenschaftspreise und Forschungsstipendien einschl. Innovations- und Erfinderpreise

Herausgeber: Dr. Dieter Herrmann in Zusammenarbeit mit
 Dr. K.P. Christian Spath und Bernhard Lippert
 Geldwort: Prof. Dr. Klaus Landfried,
 Präsident der Hochschulrektorenkonferenz

Es gibt über 1.000 Preise für die an Hochschulen, staatlichen Forschungsinstituten, in der industriellen Forschung oder an anderer Stelle tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Während eine Reihe von Preisen ein wissenschaftliches Lebenswerk auszeichnet, sind die meisten für den wissenschaftlichen Nachwuchs gedacht, zeichnen besondere Forschungsleistungen aus oder wollen ein bestimmtes Forschungsthema anregen. Zugleich werden zahlreiche deutsche und ausländische Forschungsstipendien vergeben, vor allem für Forschungsaufenthalte im Ausland (Fellowships, Awards), die sich gleichermaßen an Nachwuchs- und erfahrene Wissenschaftler/innen richten. Erfinder- und Innovationspreise für besondere Leistungen in der Angewandten Forschung und für innovative Dienstleistungen und Produkte runden die Informationen ab.

Die Preise und Stipendien werden mit ihren zentralen Informationen detailliert vorgestellt. In einem gesonderten Kapitel werden Informationen zur Bewerbung und zur Antragsgestaltung gegeben. Über ein umfangreiches Register nach Fachgebieten, Forschungsthemen und Zielgruppen kann schnell und gründlich recherchiert werden.

Bestelladresse:

■ ALPHA Informationsgesellschaft mbH
 Frau Paulin
 Linkstraße 10
 D-68623 Lampertheim
 Telefax: (06206) 939 243
 E-Mail: bestellung@alphawerbung.de

Ruf erhalten

Aus der Universität Göttingen

PD Dr. Martin Halle, Abteilung Kardiologie und Pneumologie, auf eine C4-Professur für Präventive und Rehabilitative Sportmedizin an die Technische Universität München

Prof. Dr. Günter Holthus, Seminar für Romanische Philologie, auf eine C4-Professur für Romanische Philologie/Sprachwissenschaft an die Philipps-Universität Marburg

PD Dr. Rüdiger Lohlker, Seminar für Arabistik, auf eine Professur für Islamwissenschaft an die Universität Wien (Österreich)

Prof. Dr. Hedwig Röckelein, Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte, auf eine C4-Professur für Mittelalterliche Geschichte mit dem Schwerpunkt Früh- und Hochmittelalter an die Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Armin Wessel, Abteilung Pädiatrische Kardiologie und Intensivmedizin, auf eine C3-Professur für Interdisziplinäre pädiatrische Intensivmedizin an die Medizinische Hochschule Hannover

Ruf abgelehnt

An die Universität Göttingen

Prof. Dr. Albrecht Cordes, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, auf eine C4-Professur für Deutsche Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht

Prof. Dr. Jürgen Frey, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine C4-Professur für Neues Testament

Prof. Dr. Walter Gropp, Justus-Liebig-Universität Gießen, auf eine C4-Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht

Prof. Dr. Andreas Kemmerling, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, auf eine C4-Professur für Philosophie

Prof. Dr. Ulrike Kutay, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (Schweiz), auf eine C3-Professur in der Abteilung Biochemie II mit Schwerpunkt Molekulare Zellbiologie

PD Dr. Andreas Meier-Hellmann, Universität Jena, auf eine C3-Professur mit Abteilung für Intensivmedizin

Aus der Universität Göttingen

Prof. Dr. Gerald Spindler, Juristisches Seminar, auf eine C4-Professur für Bürgerliches Recht mit Urheberrecht, Gewerblichem Rechtsschutz, Neue Medien an die Universität zu Köln

Neue Juniorprofessoren

Dr. Enno Bahrs, Georg-August-Universität Göttingen, auf eine Juniorprofessur für Landwirtschaftliche Betriebslehre

Dr. Oliver Einsle, California Institute of Technology, Pasadena (USA), auf eine Juniorprofessur für Proteinkristallographie

Dr. Beate Michalzik, Technische Universität Dresden, auf eine Juniorprofessur für Physische Geographie

Dr. Carola Schulzke, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, auf eine Juniorprofessur für Anorganische Chemie

Habilitationen

Dr. Verena Dohrn - Lehrbefugnis für Neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Osteuropäischen Geschichte

Dr. Jutta Dresken-Weiland - Lehrbefugnis für Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte

Dr. Wolfgang Dröge-Laser - Lehrbefugnis für Botanik

Dr. Boris Teddy Gänsicke - Lehrbefugnis für Astronomie und Astrophysik

Dr. Alexander Graf - Lehrbefugnis für Slavische Philologie - Literaturwissenschaft

Dr. Martin Olbrich - Lehrbefugnis für Mathematik

Dr. Ludwig Paul - Lehrbefugnis für Iranistik

Dr. Katharina Pawlowski - Lehrbefugnis für Biochemie

Dr. Stefan Schmatz - Lehrbefugnis für Theoretische und Physikalische Chemie

Dr. Thorsten Unger - Lehrbefugnis für Deutsche Philologie

Dr. Holger Wendland - Lehrbefugnis für Mathematik

In den Ruhestand getreten

Prof. Dr. Klaus-Peter Beuermann, I. Physikalisches Institut

Prof. Dr. Eberhard Busch, Vereinigte Theologische Seminare

Prof. Dr. Hartmut Dierschke,

Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften

Prof. Dr. Henning Düwell, Seminar für Romanische Philologie

Prof. Dr. Folker Hanefeld, Bereich Humanmedizin,

Abteilung Kinderheilkunde, Schwerpunkt Neuropädiatrie

Prof. Dr. Helmut Lauenstein, Institut für Agrarökonomie

Prof. Dr. Renate Noll-Wiemann, Seminar für Englische Philologie

Prof. Dr. Edgar Papp, Seminar für Deutsche Philologie

Prof. Dr. Günter Schmahl, Institut für Röntgenphysik

Prof. Dr. Ekkehard Schunke, Geographisches Institut

Prof. Dr. Martin Staehlin, Musikwissenschaftliches Seminar

Emeritierungen

Prof. Dr. Wilfried Barner, Seminar für Deutsche Philologie

Prof. Dr. Hans-Jürg Kuhn, Bereich Humanmedizin, Abteilung Morphologie

Verdienstkreuz für XLAB-Gründerin

Wissenschaftsminister Oppermann: „Einsatz von Eva-Maria Neher ist vorbildlich“

(red.) Für ihre Verdienste um das 1999 von ihr initiierte XLAB - Göttinger Experimentallabor für Junge Leute e.V. ist die XLAB-Leiterin Dr. Eva-Maria Neher mit dem Niedersächsischen Verdienstkreuz geehrt worden. Die Auszeichnung überreichte Wissenschaftsminister Thomas Oppermann in Anwesenheit von Prof. Dr. Horst Kern, Präsident der Georg-August-Universität, am 15. November 2002 in Göttingen.

„Ohne das große Engagement und die hervorragende konzeptionelle Arbeit von Eva-Maria Neher würde es das XLAB in seiner heutigen Form nicht geben“, betonte Minister Oppermann. Dr. Neher habe, ausgehend von ihren Erfahrungen in der pädagogischen Praxis, ein Konzept für die Kooperationen von Hochschule und Schule entwickelt, das bundesweit einmalig sei. „Ihr hoher persönlicher Einsatz ist vorbildlich.“

Die erste Initiative für eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen der Universität Göttingen und den Schulen der Stadt ging im Herbst 1999 von Dr. Neher aus. Erprobt wurden dabei neue Konzepte für einen auf experimenteller Arbeit aufbauenden naturwissenschaftlichen Unterricht. Der ein Jahr später gegründete XLAB-Ver-

ein wird seit 2001 vom Land gefördert. Inzwischen bietet die von der Universität unterstützte Einrichtung, die nun

auch ein eigenes Gebäude erhält, Kurse und Praktika für Schüler und Lehrer aus dem ganzen Bundesgebiet an. ◀



Hohe Auszeichnung für Dr. Eva-Maria Neher: Das Niedersächsische Verdienstkreuz überreichte Wissenschaftsminister Thomas Oppermann (links) in Anwesenheit von Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern (Foto: Gabriele Bartolomaeus)

Tagung zur Emeritierung

Internationales Kolloquium für Prof. Dr. Peter Glodek

(red.) Aus Anlass der Emeritierung des Göttinger Agrarwissenschaftlers Prof. Dr. Peter Glodek hat das Institut für Tierzucht und Haustiergenetik der Georg-August-Universität am 9. Dezember 2002 ein Kolloquium zum Thema „Nutztierzüchtung im Wandel der Zeit“ veranstaltet. Auf Einladung des Instituts trafen sich rund 200 Experten sowie Referenten aus der Bundesrepublik, Großbritannien und Frankreich, um sich über die Entwicklung der Tierzucht in Deutschland und Europa auszutauschen.

Prof. Glodek war 1971 auf den Lehrstuhl für Haustiergenetik nach Göttingen berufen worden. „Mit seiner wissenschaftlichen Arbeit hat er einen großen Beitrag zur Verbreitung der Populationsgenetik in der Tierzucht und zur Konzeption und Entwicklung einer modernen Schweinezucht in Deutschland geleistet“, sagte Prof. Dr. Henner Simianer vom Institut für Tierzucht und Haustiergenetik, der das Kolloquium organisiert hat. Peter Glodek, am Institut Leiter der Abteilung Haustiergenetik und acht Jahre geschäftsführender

Instituts-Direktor, wurde in Göttingen promoviert, wo er sich nach Studienaufenthalten in Schottland und den USA auch habilitierte.

Der Wissenschaftler war in der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter anderem als Vorsitzender des Ausschusses Landwirtschaft und Gartenbau und als Fachgutachter für Tierzucht und Tierhaltung tätig. Er war Kurator der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft und engagierte sich in der Europäischen Vereinigung für Tierproduktion sowie in der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde.

Das Kolloquium zur Emeritierung von Prof. Glodek bot Vorträge unter anderem zum Beginn der modernen Tierzucht in Deutschland, der Umsetzung populationsgenetischer Konzepte und zu den Fortschritten der europäischen Nutztierforschung und -praxis. ◀

Auszeichnung

Medizinpreis aus Kanada

(red.) Prof. Dr. Michael Oellerich, Leiter der Abteilung Klinische Chemie im Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen, hat den diesjährigen Travelling Lectureship Award der Canadian Society of Clinical Chemists (CSCC) erhalten. Als Travelling Lecturer besuchte Prof. Oellerich im September und Oktober 2002 mehrere kanadische Universitätskliniken und nahm an verschiedenen regionalen CSCC-Jahrestagungen teil. Er erhielt diese Auszeichnung, die bisher nur an Wissenschaftler aus den USA, Kanada und Schweden verliehen wurde, für seine Expertise auf dem Gebiet der labormedizinischen Unterstützung der Organtransplantation. ◀

Leistungen

Chemie vergibt Preise

(red.) Die Fakultät für Chemie der Universität Göttingen hat im Rahmen ihres traditionellen Weihnachtsskolloquiums am 12. Dezember 2002 vier junge Forscher für herausragende wissenschaftliche Leistungen mit Förderpreisen ausgezeichnet.

Den Gustav-Tammann-Preis erhielt Rebekka von Bente aus dem Arbeitskreis von Prof. Dr. Jürgen Troe (Institut für Physikalische Chemie). Die Chemikerin wurde für ihre Diplomarbeit über die Speicherung von Energie in Molekülen bei ultraschnellen Prozessen ausgezeichnet. Den Richard-Zsigmondy-Preis teilen sich in diesem Jahr Verena König und Thomas Pape. In ihrer Dissertation befasst sich Verena König mit der Analyse von Proteinkristallstrukturen. In der Doktorarbeit von Thomas Pape geht es ebenfalls um die Aufklärung von Kristallstrukturen aus dem biochemischen Bereich. Beide Promotionen werden im Arbeitskreis von Prof. George M. Sheldrick, Ph.D. (Institut für Anorganische Chemie) betreut.

Der Otto-Wallach-Preis wurde an Hermann Wegner aus dem Arbeitskreis von Prof. Dr. Armin de Meijere (Institut für Organische Chemie) vergeben. Mit dem Literaturpreis wird seine Veröffentlichung „A Rational Chemical Synthesis of C₆₀“, eine Arbeit auf dem Gebiet der Organischen Chemie, in dem international renommierten Journal „Science“ gewürdigt. Im Anschluss an die Preisverleihung stellten drei an der Fakultät tätige Forscherinnen und Forscher ihre Arbeiten vor. ◀

Bedarf an Förderung

Konzept für die Personalentwicklung der Universität

(red.) Neustrukturierung der Aufgabebereiche, Einführung neuer Arbeitsinstrumente oder Dezentralisierung von Verantwortung - nicht zuletzt die Reformbestrebungen der Universität Göttingen haben zu veränderten Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralverwaltung geführt. Auf diese Veränderungen und den sich daraus ergebenden Bedarf an Beratung und Förderung reagiert der Bereich Personalentwicklung, der zu Beginn des Jahres 2001 eingerichtet wurde. Leiter Martin Krüssel: „In einem partizipatorischen Prozess haben Hochschulleitung, 30 Mitarbeiter unterschiedlicher Ebenen der Verwaltung und der Personalrat ein gemeinsames Verständnis von Personalentwicklung erarbeitet und ein entsprechendes Konzept verabschiedet.“

Interessanter Bestandteil dieses Konzeptes ist, so Martin Krüssel, die Leitungskräfteentwicklung. Sie umfasst eine Stärken-Schwächen-Analyse mit

anschließenden Personalentwicklungsgespräch, bei dem der individuelle Entwicklungsbedarf erfasst und in einer Zielvereinbarung festgelegt wird. Es folgt der Einstieg in konkrete Fördermaßnahmen, die mit einem Auswertungsgespräch abgeschlossen werden. Martin Krüssel: „Wir wollen auf diese Weise eine möglichst enge Verzahnung zwischen Personalentwicklungsinstrumenten und Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen erreichen.“

Daneben leisten Martin Krüssel und sein Team auch Unterstützung bei Bewerbungs- und Auswahlgesprächen, so beispielsweise bei der Besetzung von Referentenstellen oder Geschäftsführerpositionen in den Fakultäten. „Zur Zeit modernisieren wir die Reorganisation der Betriebswerkstätten in der Fakultät für Chemie“, erläutert der Leiter des Bereichs Personalentwicklung. „Wichtig bei solchen Prozessen ist, dass wir einen konkreten, nachvollziehbaren Nutzen für alle Beteiligten produzieren.“

Fähigkeiten entwickeln

Reinigungskräfte: Erfolgreiche Ausbildung zur Vorarbeiterin

(red.) Blumen und Urkunden überreichten Dr. Martina Frost, Vizepräsidentin der Universität Göttingen, und der Leiter des Gebäudemanagements, Dr. Detlev Eck, Ende September 2002 an 30 Mitarbeiterinnen der zentralen Hausverwaltung: Die Reinigungskräfte haben erfolgreich eine knapp einjährige Ausbildung zur Vorarbeiterin absolviert.

Ziel des Kurses war es, Kenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmerinnen in ihrem Arbeitsbereich weiterzuentwickeln, ihre Führungskompetenz zu erweitern und sie für neue, veränderte Aufgaben zu qualifizieren. Trainings in Gesprächsführung, vor allem in schwierigen Situationen, standen im Vordergrund der Ausbildung. Weitere Themen bildeten Arbeitsorganisation, Mitarbeiterführung, Teamarbeit, EDV-Grundlagen, Arbeitsschutz, Arbeitsrecht und der Umgang mit dem Problem „Suchtverhalten am Arbeitsplatz“. Insgesamt

umfasste die Ausbildung 175 Stunden. Sie wurde mit einer Prüfung abgeschlossen und die erfolgreiche Teilnahme mit einem Zertifikat bestätigt.

„Die sehr positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen haben uns gezeigt, wie wichtig diese Angebote zur Qualifizierung und zur Erweiterung der Führungskompetenz sind“, so Jürgen Türke von der Personalentwicklung des Bereichs Humanmedizin, der diesen Kurs konzipierte und organisierte. Die Ausbildung zur Vorarbeiterin war ein zentraler Punkt des bereits im Sommer 2000 gestarteten Projekts zur Reorganisation des Reinigungsdienstes der Universität. „Die 295 Mitarbeiterinnen in diesem Bereich hatten dabei die Möglichkeit, in mehreren Projektgruppen aktiv an der Neustrukturierung der Arbeitsabläufe mitzuwirken“, so der Leiter dieses Projektes, Olaf Köhler von der Organisationsentwicklung der Universität.

Uni privat

Der mit dem grünen Daumen

Gärtnermeister Felix Kersten und seine Liebe zum Aula-Garten der Universität

(red.) Der alte Aula-Garten der Universität Göttingen entfaltet neuen Zauber: Die Blütenpracht verführt vom frühen Frühjahr bis zum ersten Frost die Vorübergehenden in der Burgstraße zum Verweilen, lockt und betört auswärtige Besucher. „Daraus kannst Du etwas machen“, dachte Felix Kersten, als er zum ersten Mal die nach historischen Vorlagen rekonstruierte Legende des Gartens zu Gesicht bekam. Der stellvertretende Leiter der Universitätsgärtnerei kramte die karierten Hemdsärmel auf und begann, nach Plänen des Göttinger Botanikers Prof. Dr. Ulrich Willerding seltene Rosen, zum Teil in Göttingen gezüchtete Fuchsien, Christrosen, Schwertlilien und Stockrosen anzupflanzen; wohlplaziert zwischen Stauden, Sträuchern und Gehölzen, die bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bekannt waren - zu der Zeit, in der das Aula-Gebäude mitsamt dazugehörigem Garten im Jahr 1837 zum 100-jährigen Bestehen der Georg-August-Universität eingeweiht wurde.

„Viel Liebe und Fleiß gehören dazu“, weiß Felix Kersten, und dass es für ein Vorhaben wie die Gestaltung einer historischen Gartenanlage nicht reicht, „nur seinen Job zu machen“. Nicht selten ist er samstags und sonntags am Wilhelmsplatz im Einsatz, um Sturm- oder Gewitterschäden zu begutachten oder seine Lieblingsrosen zu begießen. „Da stand am Samstag plötzlich der Präsident hinter mir“, freut er sich über die Begegnung mit Horst Kern, auf dessen Initiative die Neugestaltung des Aula-Gartens zurückgeht. „Prof. Kern hat sich immer nach den Fortschritten erkundigt. An diesem Vormittag zog ich meinen Hemdenärmel über die schmutzige Hand, um ihn zu begrüßen, doch er sagte nur: Was machen Sie denn da, geben Sie mir richtig die Hand!“

Seinen grünen Daumen, davon ist Felix Kersten überzeugt, hat er geerbt. Während er väterlicherseits aus einer Berliner Beamtenfamilie stammt, kam seine Mutter aus einer Gärtnerfamilie. „Es wurde mir in die Wiege gelegt, Gärtner zu werden“, meint Felix Kersten. Mit seiner Berufswahl

habe er einen Traum seiner Mutter erfüllt. Sie war es auch, die ihren Felix nach der Oberrealschule in Lippoldsborg, der Gärtnerlehre in einem Zierpflanzenbaubetrieb und der Meisterschule heimlich zur Prüfung anmeldete. Damals war Felix Kersten erst 23 Jahre alt und für die Meisterprüfung

nerlei an. „Das war ein guter Schritt“, meint er heute, der es ihm erlaubt habe, seinen Beruf stets auch als Hobby zu betreiben. Sein großes Grundstück in Imbsen mit Heide-, Rosen- und Rhododendrengarten, Ziersträuchern und dem traditionellen Nutzgarten ist Attraktion



Gärtnerei-Fachmann Felix Kersten in seinem 1.100 Quadratmeter großen Garten in Imbsen, der die Bewohner des Ortes ebenso wie Gäste anlockt (alle Fotos: privat)

eigentlich zu jung. Persönlich wandte er sich mit der Bitte um eine Ausnahmegenehmigung an den Direktor der Landwirtschaftskammer Hessen/Kurhessen. Der stimmte zu, als er erfuhr, dass der junge Mann bei seinen Verwandten in einem Forellenzuchtbetrieb mit Gartenbau in Adelsborn aufgewachsen und von Kindesbeinen an dort Mithilfe war.

Damals habe er das Wesentliche bereits begriffen, weiß Felix Kersten in der Rückschau. „Jeder Baum hat ein Gesicht, du mußt ihn drehen“ - dieser Hinweis seines Ausbilders im Garten- und Landschaftsbau blieb ihm stets im Gedächtnis, genauso wie die Erfahrung, dass Pflanzen besser gedeihen, wenn man sie umsorgt. 25 Jahre lang arbeitete er als Meister in zwei Göttinger Gärtnereibetrieben und bildete über 20 Lehrlinge aus. Als er den Betrieb seines langjährigen Chefs übernehmen sollte, hatte er gerade sein Haus in Imbsen gebaut, die Mutter wurde krank und musste gepflegt werden.

Damals im Jahr 1994 nahm Felix Kersten stattdessen die Stelle als stellvertretender Leiter der Universitätsgärtnerei



Der grüne Daumen in vollem Einsatz

für die Dorfbewohner und deren Gäste. „Sie stehen hier manchmal Schlange“, meint er schmunzelnd und berichtet über sein Mitwirken im Sport- und im Schützenverein, in der Freiwilligen Feuerwehr und im Verschönerungsverein. Imbsen ist seine Welt, denn seine Pflanzen brauchen ihn, und so verreisert er höchstens einmal für zwei oder drei Tage in den Schwarzwald.

Seine ganz große Leidenschaft, die gilt allerdings den Schönen im Aula-Garten - den seltenen Fuchsien wie der 1905 vom legendären Gärtnermeister Bonstedt gezüchteten Sorte „Göttingen“ und den alten, historischen Rosen. Um die will er sich auch in seinem Ruhestand noch kümmern, falls man ihn fragen sollte. Und deren Namen sind für ihn reine Poesie: „Louise Odier“, gezüchtet 1851, „Rosa muscosa“, bekannt seit 1796, oder die „Rose de Resht“ aus Persien ...



Es grünt so grün - ein Blick auf die von Felix Kersten sorgsam gehegte Gartenpracht

Große Rabattaktion
 Bei Vorlage des Universitätsausweises erhalten alle Mitarbeiter/-Innen sowie Studierenden der Universität Göttingen bei uns einen Einkaufsrabatt von 10% auf alle aktuellen Modelle, und 35% Rabatt vom Originalpreis auf alle Auslaufmodelle der Marken.

BIRKENSTOCK Betula papillio
Made in Germany • Tradition seit 1774

FOOTPRINTS **TATAMI** **Birkis**

Natürlich Gehen
 Göttingen Jüdenstr.13a
 gegenüber Göttinger Tageblatt
 Telefon 0551-4886014

Workshop

Ehrung für Prof. Kress

(red.) Das Instituto Superior Técnico in Lissabon hat vom 4. bis 6. November 2002 in der portugiesischen Hauptstadt einen mathematischen Workshop veranstaltet und diese Tagung aus Anlass seines 60. Geburtstages dem Göttinger Wissenschaftler Prof. Dr. Rainer Kress gewidmet. Prof. Kress lehrt und forscht am Institut für Numerische und Angewandte Mathematik der Georg-August-Universität und ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Inverse Probleme und Integralgleichungen. ◀

Zwei Fellows

Am Wissenschaftskolleg

(red.) Zwei Wissenschaftler der Universität Göttingen - der evangelische Theologe Prof. Dr. Reinhard Gregor Kratz und der Historiker Prof. Dr. Hartmut Berghoff - sind für das Studienjahr 2002/2003 zu Fellows des Wissenschaftskollegs zu Berlin ernannt worden.

Prof. Berghoff, Direktor des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, wird in Berlin zur „Konsumgeschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert“ forschen und die Arbeiten an einem unternehmenshistorischen Lehrwerk abschließen. Dr. Kratz, Professor für Altes Testament an der Theologischen Fakultät, befasst sich unter der Überschrift „Israel und Judentum“ mit der „Geschichte der jüdischen Tradition in der hebräischen Bibel“. ◀

„Nicht nur der American Way of Life“

Prof. Dr. Christopher Reynolds ist neuer Leiter des kalifornischen Studienzentrums

(red.) Der amerikanische Musikwissenschaftler Prof. Dr. Christopher Reynolds ist neuer Leiter des Studienzentrums der University of California (UC) in Göttingen. Der 51-Jährige wird in den kommenden zwei Jahren kalifornische Studierende betreuen, die ein Studienjahr an der Georg-August-Universität verbringen wollen. Das bereits 1963 in Göttingen eingerichtete Studienzentrum ist Teil eines eigenen Programms, des Education Abroad Program, mit dem die University of California seit 1962 ihren internationalen Studierendenaustausch organisiert. Prof. Reynolds lehrt und forscht an der UC in Davis, einem von insgesamt neun über das Land verteilten Standorten der Hochschule.

Der Aspekt der Völkerverständigung liegt Prof. Reynolds besonders am Herzen: „Nur im Ausland lernt man, was es heißt, ein Deutscher oder ein Amerikaner zu sein“, sagt er. Dabei kann er selbst auf einen großen eigenen Erfahrungsschatz zurückblicken: Der Wissenschaftler hat zwölf Jahre außerhalb der Staaten gelebt und gearbeitet, in Italien, Dänemark, England, Deutschland und Kanada. „Ich weiß, wie viel man lernt in einem fremden Land; ich möchte das gerne weitergeben.“

Gerade für junge Leute sei ein Auslandsaufenthalt ein großer Gewinn, so

Rückkehr an die Uni

Prof. Nida-Rümelin wird wieder in Göttingen lehren

(red.) Der bisherige Kulturstaatsminister Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin hat sein politisches Amt aufgegeben und wird wieder als ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Göttingen lehren und forschen. Zu diesem Schritt hatte sich der Wissenschaftler Anfang Oktober dieses Jahres entschieden.

Im Juli 1998 war Julian Nida-Rümelin zum Kulturreferenten der Stadt München gewählt worden und hatte sich für die Amtszeit von sechs Jahren von seinem Lehrstuhl am Göttinger Philosophischen Seminar beurlauben lassen. Mit seinem Wechsel in die Bundesregierung im Januar 2001 schied

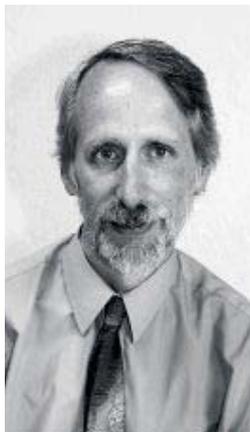
der Wissenschaftler - wie gesetzlich vorgeschrieben - aus dem Dienst der Georg-August-Universität aus, blieb der Hochschule jedoch durch seine Ernennung zum Honorarprofessor verbunden. Seine weitere Tätigkeit als Kulturstaatsminister nach der Wahl im September 2002 hatte Prof. Nida-Rümelin von der Rückkehrmöglichkeit an die Universität Göttingen abhängig gemacht, seine Professur sollte jedoch nicht noch ein weiteres Mal mit einer Vertretung besetzt werden.

Prof. Nida-Rümelin, 1993 an die Georg-August-Universität berufen, wird seine Tätigkeit in Göttingen Mitte Januar 2003 wieder aufnehmen. ◀



Der frühere Kulturstaatsminister Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin (links) - hier ein Bild mit dem Präsidenten der Universität Göttingen, Prof. Dr. Horst Kern, bei der Ernennung zum Honorarprofessor im Januar 2001 - wird wieder als Philosophieprofessor an der Georgia Augusta lehren und forschen (Foto: Archiv der Pressestelle)

ein kleines Buch über die Musik in der Stadt geschrieben hat. Diese Arbeit hat sogar einen persönlichen Bezug, sagt Prof. Reynolds, der aus einer Familie von Musikwissenschaftlern stammt. „Meine Urgroßeltern sind 1890 nach Kalifornien gekommen, meine Großmutter hat dort Musik studiert.“ ◀



Neuer Leiter des Kalifornischen Studienzentrums: Prof. Dr. Christopher Reynolds (Foto: Gabriele Bartolomeaus)

Ruf angenommen

An die Universität Göttingen

PD Dr. Alexander Bruns, Universität Freiburg, auf eine C3-Professur für Bürgerliches Recht und Versicherungsrecht
PD Dr. Hilmar von Eynatten, Friedrich-Schiller-Universität Jena, auf eine C4-Professur für Sedimentologie

Prof. Dr. Jutta Gärtner, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, auf eine C4-Professur für Pädiatrie II - Neuropädiatrie

PD Dr. Frank Kelleter, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, auf eine C4-Professur für Englische Philologie (Nordamerikastudien)

HD Dr. Bernd Ludwig, Universität des Saarlandes, auf eine C4-Professur für Philosophie

Dr. Burkhard Morgenstern, Universität Bielefeld, auf eine C4-Professur für Bioinformatik

Prof. Dr. Dr. Dietmar von der Pfordten, Universität Erfurt, auf eine C4-Professur für Rechts- und Sozialphilosophie

Dr. Angela Rizzi, Forschungszentrum Jülich und Universität Modena (Italien), auf eine C3-Professur für Experimentalphysik

Prof. Dr. Gabriele Rosenthal, Universität zu Köln, auf eine C3-Professur für Qualitative Methoden der Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Tim Salditt, Universität des Saarlandes, auf eine C4-Professur für Experimentalphysik

Prof. Dr. Martin Sauter, Friedrich-Schiller-Universität Jena, auf eine C4-Professur für Angewandte Geologie

PD Dr. Ludwig Theuvsen, Universität zu Köln, auf eine C4-Professur für Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Dr. Volker Thiel, Universität Hamburg, auf eine C3-Professur für Biogeochemie

Prof. Holm Tiessen, Ph.D., University of Saskatchewan (Kanada), auf eine C4-Professur für Pflanzenbau und Produktionsökologie in den Tropen und Subtropen

Prof. Dr. Christoph Viebahn, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, auf eine C4-Professur für Anatomie mit dem Schwerpunkt Entwicklungsmorphologie/Embryologie

Prof. Dr. Edgar Wingender, Gesellschaft für Biotechnologische Forschung, Braunschweig, auf eine C4-Professur für Bioinformatik

PD Dr. Eberhard Winkler, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine C4-Professur für Finnisch-Ugrische Philologie

Aus der Universität Göttingen

PD Dr. Hans Bernsdorff, Seminar für Klassische Philologie, auf eine C3-Professur für Klassische Philologie (Schwerpunkt Latinistik) an die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Prof. Dr. Jörg Breitung, Institut für Statistik und Ökonometrie, auf eine C4-Professur für Ökonometrie an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Prof. Dr. Ulrich Christensen, Institut für Geophysik, zum Direktor am Max-Planck-Institut für Aeronomie, Katlenburg-Lindau

Dr. Alexander Graf, Seminar für Slavische Philologie, auf eine C3-Professur für Slavische Philologie - Literaturwissenschaft an die Justus-Liebig-Universität Gießen

Apl. Prof. Dr. Wilhelm Heizmann, Skandinavisches Seminar, auf eine C3-Professur für Nordische Philologie an die Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Thomas Kullmann, Seminar für Englische Philologie, auf eine C4-Professur für Anglistik: Literaturwissenschaft an die Universität Osnabrück

Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, Seminar für Deutsche Philologie, auf eine C4-Professur für Germanische Philologie an die Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg

PD Dr. Guido Schmitz, Institut für Materialphysik, auf eine C3-Professur für Experimentelle Physik an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Ruf erhalten

An die Universität Göttingen

Prof. Dr. Jens Beckert, International University Bremen, auf eine C4-Professur für Gesellschaftstheorie

Dr. Erwin Bergmeier, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, auf eine C3-Professur für Vegetationsanalyse und Phytodiversität

Prof. Dr. Wolfgang Bessler, Justus-Liebig-Universität Gießen, auf eine C4-Professur für Betriebswirtschaftslehre, Finanzmärkte und Finanzdienstleistungen

Prof. Dr. Eberhard Fuchs, Deutsches Primatenzentrum, Göttingen, auf die C3-Professorenstelle für Neurobiologie

Prof. Dr. Stephan Klasen, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine C4-Professur für Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Entwicklungsökonomik und empirische Wirtschaftsforschung

Dr. Paul Lennon, Universität Kassel, auf eine C3-Professur für Didaktik der Englischen Sprache, Literatur und Kultur

PD Dr. Peter Markus, Georg-August-Universität Göttingen, auf eine C3-Professur auf Zeit als leitender Oberarzt in der Abteilung Allgemeinchirurgie

PD Dr. Michael Quintel, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, auf eine C3-Professur mit Abreitung für Intensivmedizin

Prof. Dr. Gerhard Rübel, Universität Passau, auf eine C4-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Volkswirtschaftstheorie

PD Dr. Robert Schwager, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, Mannheim, auf eine C4-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Finanzwissenschaft

Prof. Dr. Florian Wilk, Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum, auf eine C4-Professur für Neues Testament